160. Sonnabend den 12. Juli 1862. 160.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich russischen Wirklichen Staatsrath, Kaiserlichen Bibliothekar und Direktor der ersten Abtheilung des Eremitage-Museums, von Gille, zu Petersburg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Großherzoglich oldenburgischen Appellationsgerichts-Präsidenten Schloifer zu Oldenburg den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und dem Königlich sächsischen Legations-Sekretär von Lindenau zu Frankfurt a. M. den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Turin, 11. Juli. In der Deputirten-Kammer erklärt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Die Kammer weiß, daß es bisher nicht möglich war, die direkten Beziehungen mit Petersburg wiederherzustellen. Der Kaiser der Franzosen, stets besorgt für das Wohl Italiens, hat seine guten Dienste eintreten lassen. Der Czar hat erklärt, daß er bereit sei, eine außerordentliche Gesandtschaft anzunehmen, in Folge deren die diplomatischen Beziehungen wiederhergestellt sein werden. Mit Preußen ist es zu keinem Bruche gekommen, man hat die direkten Unterhandlungen nicht unterbrochen. Eine telegraphische Depesche unseres Gesandten in Berlin zeigt an, daß die Anerkennung Seitens Preußens nahe bevorsteht. Der Minister wird die Dokumente der russischen Regierung vorlegen und hofft in einigen Tagen auch die der preußischen vorlegen zu können. — Er kündigt die Verlobung der Prinzessin Pia mit dem Könige von Portugal an.

Das Projekt der Posen-Thorn-Warschauer Eisenbahn

ist bisher in diesem Blatte nur aus einigen Gesichtspunkten betrachtet worden und es müssen deren noch andere in Erwägung kommen. Zunächst ist hervorzuheben, daß die Gesellschaft, welche den Bau der Strecke Posen-Thorn übernimmt, unabhängig ist von der russischen Regierung und andererseits von der preußischen nachdrückliche Unterstützung zu gewärtigen hat, der Bau also am schnellsten realisirbar ist. Sodann eröffnet sie dieser Provinz ebensowohl ein Hinterland, und zwar, wie schon gesagt, in den russischen Ostseeprovinzen einerseits, und andererseits in dem Innern Rußlands, wie die direkte Warschauer Bahn das Königreich Polen zu unserem Hinterlande macht. Sie würde also der Stadt Posen nicht den bloßen Transitverkehr bringen, sondern, was das Wesentliche ist, dieselbe ebensowohl zur Vermittlerin des Verkehrs zwischen Osten und Westen machen, wie die Strecke Posen-Gnesen-Kutno. Gesetzt aber auch, sie brächte Posen nur mit dem Transitverkehr in Berührung, so wäre das schon ein unberechenbarer Gewinn. Man blicke auf Bromberg, um sich zu überzeugen, was auch der Transitverkehr aus einer Stadt machen kann. Alle, auch die kleineren Städte an der Ostbahn, beweisen einen verhältnißmäßigen Aufschwung.

Es ist aber auch nicht gering anzuschlagen, daß durch diese Linie Posen mit der Weichsel verbunden wird. Die Ausführung des Projekts Posen-Gnesen-Kutno ist dadurch auch nicht aufgegeben, sondern wird sich nach Jahren ebenfalls als ein Bedürfniß herausstellen. Für jetzt ist es wenigstens sehr fraglich, ob die russische Regierung geneigt sein wird, einen andern Grenzübergang als Thorn zu genehmigen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß es gegen ihren Plan läuft, verschiedene Uebergänge in solcher Entfernung zu statuiren.

Nach dem Verlauf einiger Jahre und nachdem der Verkehr durch Aufhebung der Zollschranken, wie zu hoffen, eine rapide Entwickelung angenommen haben wird, werden die jetzigen Bedenken von selbst besseren Anschauungen weichen, und unsere Stadt wird sich der Vortheile einer doppelten Verbindung mit dem Osten zu erfreuen haben.

Wie schon angeführt, beträgt die Entfernung zwischen Posen und Thorn etwa 20 Meilen. Nach Abrechnung der Strecke bis Gnesen, die auf jeden der beiden vorliegenden Fälle zu bauen ist, also ungefähr 13 Meilen. Wäre die ganze Strecke nun mit etwa 6 Millionen Thaler auszuführen, so würde die Strecke Gnesen-Thorn noch etwa 4 Millionen erfordern, eine Summe, die doch wohl nicht bedeutend genug ist, um darum unsere Verbindung mit Kujawien, der Weichsel u. s. w. aufzugeben und das Projekt Gnesen-Bromberg ganz fallen zu lassen.

Manche Erleichterungen für den Bau stehen in Aussicht. Die bauende Gesellschaft hat es nur mit wenigen Kreisen zu thun, welche, wenn dem Bahnprojekte ernsthaft näher getreten wird, sich auch opferbereiter zeigen werden, als es augenblicklich den Anschein hat.

Ein uns gestern aus Gnesen zugekommenes Schreiben erinnert daran, daß in Folge der projektirten Bahn von Posen nach Bromberg die speziellsten Vermessungen der Strecke von Posen bis Gnesen vorliegen, daß ferner damals, als jenes Projekt im Vordergrunde stand, die Kreise Schroda (die Stadt Pudewitz bot den Platz zum Bahnhofe und den Gebäuden, sowie den dort mächtig lagernden Kies an), Gnesen, Mogilno und neuerdings Inowraclaw das Terrain zur Bahn unentgeltlich offerirt haben. Daß der Thorner Kreis diesem Beispiele folgen würde, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Die Entfernungen zwischen Warschau und Berlin würden sich nach den verschiedenen Bahnlinien ungefähr so verhalten.

Von Warschau über Breslau nach Berlin	114	Meilen,
über Bromberg	92—5	„
über Thorn — Posen	90	„
über Posen — Gnesen — Kutno	80	„
Warschau — Halle über Breslau	121	„
über Berlin	108	Meilen,
über Posen (Projekt Kutno)	84	„

Diese Zahlen machen nicht auf absolute Genauigkeit Anspruch, aber es kann sich nur um geringe Differenzen handeln. Sie beweisen unzweideutig, welche Frequenz der Linie über Posen in Aussicht steht.

Es ist nun für das Gelingen des gewiß der großen Mehrheit unserer Mitbürger am Herzen liegenden Planes, unsere Stadt nicht bloß auf den Lokalverkehr beschränkt zu halten, sondern ihr die auswärtigen Märkte in den möglichst weiten Dimensionen zu eröffnen, von dem größten Gewicht, daß alle hierbei interessirten Orte oder Kreise fest bei einem Plane beharren. Dem Projekt Thorn-Posen steht nur das eine Bedenken entgegen, daß noch eine nähere Verbindung mit Warschau möglich ist. Dieses Bedenken glauben wir zerstreut zu haben und schließen mit dem Rathe, das Erreichbare zu nehmen und daran sich genügen zu lassen, bis man des Besseren habhaft werden kann; denn eine Spaltung in den Ansichten und Wünschen könnte leicht beide Projekte gefährden.

Deutschland.

Preußen. Σ **Berlin**, 11. Juli. [Interpellation; Militäretat; Anstellungen.] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses des östreichischen Reichsrathes vom 8. d. M. ist bekanntlich von dem Abgeordneten Giskra und Genossen eine Interpellation an das Gesammtministerien gerichtet, in welcher die Behauptung hingestellt ist, daß Oestreich nach den bestehenden Verträgen und den staatsrechtlichen Verhältnissen ein Recht habe, „in naher Zeit sich mit dem deutschen Zollverein zu einem handelspolitischen Ganzen zu verbinden“. Unter den „bestehenden Verträgen“ ist selbstverständlich der preußisch-östereichische Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar 1853 gemeint, und es ist bekannt, daß Graf Rechberg in seiner Depesche und Denkschrift vom 7. Mai d. J. auf Grund jenes Antrages den Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages anfechten zu können vermeinte. Daß diese Meinung indessen eine völlig grundlose sei, hat damals Graf Bernstorff in der an den diesseitigen Gesandten in Wien, Freiherrn von Werther, gerichteten Depesche vom 28. Mai d. J. nachgewiesen. „Es hat nimmer“, heißt es in dieser Depesche, „bei Abschluß des Vertrages vom 19. Februar 1853 in der Absicht liegen können, die Autonomie eines der Kontrahenten beschränken zu wollen; das hätte Oestreich sowenig wie Preußen und der Zollverein gethan, vielmehr ist die Freiheit der Gesetzgebung durch keine Bestimmung jenes Vertrages irgendwie beschränkt u. s. w.“ In der That sollte jener Februarvertrag auch nur eine möglichste Annäherung der beiden Zollgebiete anbahnen, ohne irgend für Preußen und den Zollverein eine Verpflichtung zu enthalten, eine Zolleinigung mit Oestreich zu irgend einer Zeit eintreten lassen zu müssen. Der Graf Bernstorff, indem er in der gedachten Depesche für Preußen und den Zollverein mit aller Entschiedenheit die volle Freiheit in Anspruch nimmt, in dieser Beziehung unbeschränkt lediglich nach eigenem Ermessen zu verfahren, fügt hinzu, daß der Handelsvertrag mit Frankreich eine Zolleinigung Oestreichs mit dem Zollverein nicht ausschließe, vielmehr durch jenen Vertrag nichts geändert sei, „was in Bezug auf eine solche Einigung überhaupt als möglich angesehen werden könne“. So verhält es sich mit der formellen Seite der Giskraschen Interpellation. Was aber die materielle Seite der Frage betrifft, so braucht die Ungeheuerlichkeit der vom verstorbenen Finanzminister von Bruck ausgeheckten Idee eines „mitteleuropäischen Zollgebiets von 72 Millionen“ nicht besonders nachgewiesen zu werden. Die Unmöglichkeit liegt auf der Hand, schon bei der Verschiedenheit der Stufen, auf denen in volkswirthschaftlicher Beziehung die verschiedenen Nationalitäten Oestreichs unter sich und dem Zollverein gegenüber stehen die verschiedenen Interessen gleichmäßig zu berücksichtigen und auszugleichen; es liegt auf der Hand, daß das Nebeneinanderbestehen zweier Großstaaten innerhalb des in Aussicht genommenen Zollgebietes in handelspolitischer Beziehung undenkbar wäre, ohne daß die eine Großmacht durch die andere völlig lahmgelegt würde. Dazu kommen die Valuta-, sowie überhaupt die finanziellen Verhältnisse Oestreichs, in welchem die Zollvereinsindustrie schwerlich einen besonders soliden und solventen Kunden und Zahler blicken möchte, dazu kommt das östreichische Tabaksmonopol, auch ereine Reihe von Zuständen, die sich noch Jahre lang hinschleppen werden und durchaus nichts Einladendes für eine Zolleinigung mit Oestreich darbieten.

Es scheint sich zu bestätigen, daß in den Anschauungen der liberalen Abgeordneten über die Militärfrage eine Veränderung eingetreten ist, und daß einzelne hervorragende Führer der liberalen Fraktionen, wie ich höre, namentlich von Vincke und Twesten, nicht ohne Aussicht auf Erfolg bemüht sind, zur Vermeidung eines Konflikts die Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu dem vermittelnden Beschlusse (Absetzung von 3 Mill. Thaler vom Militäretat unter Aufrechthaltung der Grundlage der Heeresreform) umzustimmen, der schon vor Kurzem in der „Kölnischen Zeitung“ erwähnt wurde. — In Betreff der vielbesprochenen Besetzung der Stelle eines Justitiarius des hiesigen königl. Polizeipräsidiums durch den Regierungsassessor von Gayl, wie dessen angebliches Verwandtschaftsverhältniß mit dem Minister von Jagow höre ich aus zuverlässiger Quelle, daß Herr von Gayl weder zu gedachter Stelle berufen, noch mit Herrn von Jagow verwandt ist. Was den Regierungsrath von Hülsen betrifft, der jetzt seiner Vertheidigung der Armeereform im „Magdeburger Correspondenten“ wegen in das Kriegsministerium berufen sein sollte, so ist derselbe nicht Rath, sondern Regierungsassessor und ist schon seit längerer Zeit im Kriegsministerium als Hülfsarbeiter beschäftigt.

(**Berlin**, 11. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Nachricht, daß der König den Kronprinzen zu den Universitätsfestlichkeiten nach Königsberg begleiten werde, ist ganz ungegründet; dagegen geht der König, wie schon gemeldet, später auf einige Tage zu den Festungsmanövern nach Graudenz. — Gestern, nach aufgehobener Tafel, führte der König der persischen Gesandtschaft auf dem Platze vor dem Neuen Palais das Lehrbataillon vor und ließ dasselbe nach dem Parademarsche alle Exercitien durchmachen und schließlich im Feuer exerciren. Die Gesandtschaft war ganz entzückt von den Leistungen unserer Soldaten und gab dies dem Könige, dem Kronprinzen und dem General-Feldmarschall wiederholt zu erkennen. Heute ließ die Königin der Gesandtschaft noch einige Gegenstände zum Geschenk zugehen, an welchen sie gestern eine besondere Freude gefunden hatte; näher bezeichnen kann ich dieselben augenblicklich noch nicht. Eine Tasse mit Ansichten von Potsdam befand sich darunter. Im Laufe des Tages machte die Gesandtschaft ihre Abschiedsbesuche. Mittags war sie bei dem Grafen und der Gräfin v. Bernstorff und nahm auch dort das Dejeuner ein. Abends ist die Gesandtschaft nach Dresden abgereist. — Der Prinz Georg geht morgen auf einige Wochen zur Kur nach Ems und später von dort nach Baden-Baden. — Der Prinz-Admiral Adalbert war heute zur Besichtigung der Fregatte „Loreley“ in Stettin, kehrte aber schon Abends wieder von dort zurück. — Man erzählt sich hier, daß das Hotel de Brandebourg für die Aufnahme der japanesischen Gesandtschaft die Summe von 3000 Thlrn. erhalte. Dies ist jedoch nicht richtig. Wie mir heute mitgetheilt worden ist, werden sich die Tageskosten auf ca. 150 Thlr. belaufen. Auf ein Pauschquantum konnte sich der Hotelbesitzer schon deshalb nicht einlassen, weil man gar nicht weiß, wie lange sich die Japanesen bei uns aufhalten werden. — Vom Geheimrath Langenbeck, der mittelst Extrazuges nach Warschau geeilt ist, soll die Nachricht hier eingegangen sein, daß er den General v. Lüders in einem sehr bedenklichen Zustande angetroffen habe und wenig Aussicht für dessen Erhaltung sei. Mit Ungeduld erwarten Langenbecks zahlreiche Schüler dessen Rückkehr von Warschau, weil er ihnen spezielle Mittheilungen über diesen Krankheitsfall zugesagt hat.

Ω **Berlin**, 11. Juli. [Zur Militärfrage.] Die Aussichten, daß durch die mit heute ihren Anfang nehmenden Konferenzen und die freien Besprechungen zwischen der Fortschrittspartei und dem linken Centrum des Abgeordnetenhauses ein gemeinsames Vorgehen und Verhalten beider in der Militärfrage erzielt werde, dürfen nach den Mittheilungen selbst von Mitgliedern der erstern Partei zwar nur als wenig zuverläßig bezeichnet werden, doch ist andrerseits der Standpunkt, welchen die gemäßigten Liberalen zu der genannten Frage einnehmen, ein zu ungenügender und unsicherer, und wirkt zugleich die Pression der Presse auf das gesammte Abgeordnetenhaus zu stark, als daß, wofern eine Einigung zwischen der Fortschrittspartei und dem linken Centrum im Großen und Ganzen nicht zu Stande kommen sollte, der Uebertritt wenigstens vieler einzelnen Mitglieder der Letzteren zu den Entschlüssen der Ersteren ausbleiben könnte. Der schlimme Umstand für das Centrum ist nämlich der, daß für die Absicht desselben, eine Absetzung bis etwa auf die Höhe des letzten Deficits zu treffen, der diesjährige Militäretat in seinen durchaus abweichenden Verhältnissen von dem vorjährigen gleichen Etat so gut wie gar keinen thatsächlichen Anhalt bietet. Wenn in Letzterem nämlich die Ausgabe für die neue Militärorganisation unter Anführung der einzelnen Punkte auf 7,122,357 Thlr., davon 399,260 Thlr. für den alten Bestand der Armee und 6,783,097 Thlr. laufende Kosten für die Verstärkung derselben angegeben werden, so finden sich in dem diesjährigen Etat, ohne irgend welche bestimmte Rückbeziehungen auf jene vorjährigen einzelnen Mehrausgaben, die für dieses Jahr von der Regierung selbst bereits bewirkte Absetzung von dem Militärbudget auf 1,392,005 Thlr., und nach Abrechnung verschiedener, ebensowenig zu dem früheren Stande der Dinge in geeignete Beziehung zu setzenden Mehrausgaben, auf noch 706,989 Thlr. angegeben. Da außerdem aber zugleich die Hauptposten dieses Etats durch Einrechnung des Extraordinariums für die neue Militärorganisation pro zweites Semester 1861 und die Versetzung der in ihrer Gesammtsumme weit über eine Million betragenden sog. kleinen Montirungsgelder von ihrem früheren Anführungsorte auf andere Titel und Abtheilungen, die ganze Berechnung und Sachlage durchaus anders geworden sind, so ist so gut wie kein Faden vorhanden, um sich an demselben aus diesem Wirrniß hrrauszuleiten und wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Die 3½ Millionen, welche nach den Zeitungsangaben diese Mittelpartei von dem Militäretat abzusetzen entschlossen sein soll, basiren deshalb in der Hauptsache auch nur darauf, daß die dreijährige Dienstzeit im Gegensatz zu der zweijährigen etwa soviel kosten dürfte; es erhellt indeß von selbst, daß, wenn es andererseits bei der eigentlichen Fortschrittspartei, welcher es vorzugsweise um die Wahrung des Princips in der hier obschwebenden streitigen Frage zu thun ist, auf die Absetzung oder Zulassung von einigen hunderttausend Thalern oder allenfalls auch auf ein oder ein paar Million Thaler mehr oder weniger nicht ankommen kann, die Dinge für die Mittelpartei doch ganz anders stehen und für die Behauptung ihrer Stellung eine geordnete Berechnung und nicht eine ungefähre Schätzung unerläßlich erscheint. Grade für die Aufstellung einer solchen ist ihr nun aber durch den angeführten Umstand so gut wie jede Möglichkeit abgeschnitten, und es ergeht ihr demzufolge, wie überhaupt in allen kritischen Fragen beinahe immer den Mittelparteien, welche bei Bekämpfung der für sie durch die Situation selbst bereiteten unendlich größeren Schwierigkeiten gewiß sein können, nach beiden Seiten anzustoßen und es schließlich Nieman-

dem recht zu machen. Ein offenes, bereitwilliges Entgegenkommen der Regierung könnte unter diesen Verhältnissen vielleicht noch Großes wirken, doch sind dafür nicht die geringsten Anzeichen vorhanden. Die Sprache der „Militärischen Blätter“, welches Organ bekanntlich als dem Kriegsministerium sehr nahe stehend angesehen wird, kann kaum schroffer gedacht werden. Der Leitartikel der letzten Nummer derselben, der sich mit dem gegenwärtigen Stand der Militärfrage beschäftigt, bemängelt die Wahlen, worin nicht der Ausdruck der wahren Majorität des preußischen Volkes gefunden werden könne, und kann durch die darin enthaltenen Drohungen gegen die Landesvertretung in Form und Ausdruck als eine Fortsetzung der bekannten, hierin sich auszeichnenden Hundt von Hafften'schen Schrift angesehen werden. Ein verhängnißvoller Standpunkt gewiß. Wohin soll es am Ende führen, bei der ohnehin schon so ernsten und gefahrdrohenden Tage immer und immer wieder Oel ins Feuer zu gießen!

— [Der preußisch-französische Handelsvertrag.] Nach einer Mittheilung des „Nürnb. Corr.“ würde das Ergebniß der Münchener Konferenz einer Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich fast gleichkommen, wenn eine solche auch in der Form vermieden worden sei. Es seien von Bayern, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau so wesentliche Punkte beanstandet, daß Frankreich unmöglich in die geforderten Abänderungen werde einwilligen können.

Danzig, 10. Juli. [Marine.] Nachdem die Schrauben-Korvette „Gazelle“ ihre Probefahrten in voriger Woche beendet, und die Maschine für gut und zweckmäßig anerkannt worden, soll, nach der „D. Z.“, ihre definitive Indienststellung in diesen Tagen erfolgen, wozu bereits die Mannschaft des Matrosenkorps vollzählig gemacht und das Seesoldaten-Detachement heute sich einschiffen wird. Das an Bordnehmen des erforderlichen Schiffsproviants und der übrigen Ausrüstungsgegenstände, so wie der Munition soll künftige Woche beendet sein, so daß mit Ende derselben das Schiff seeklar gemeldet werden kann. Als nächstes Ziel wird England genannt, wohin Se. k. H. der Prinz-Admiral Adalbert, wie die „D. Z.“ vernommen hat, mit an Bord gehen wird. Die Dauer der Abwesenheit der „Gazelle“ wird, wie verlautet, nicht unter 3 Jahre sein. Zur Abholung des preußischen „Adler“ von Stettin nach hier ist bereits die Mannschaft unter Kommando des Lieutenant zur See I. Klasse Wachsen designirt, um bei Eintreffen der desfallsigen Ordre sofort abgehen zu können; es soll dieses Schiff, wie wir hören, alsdann von hier mit Besatzungen für die in England zu Schulzwecken für Kadetten und Schiffsjungen angekauften Schiffe dorthin gehen, um dieselben hierher abzuholen. (Die „A. P. Z.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der „Adler“ allerdings in den Besitz der königl. Marine übergehen wird, daß jedoch nach allgemeinen Verwaltungsvorschriften dafür eine Zahlung aus einer königl. Kasse in die andere nicht stattzufinden hat.)

Duisburg, 9. Juli. [Die Wahlfreiheit der Lehrer.] In Sachen der wegen Wahlagitation vernommenen drei Lehrer unseres Kreises hat das Ministerium die Entscheidung dem Königl. Provinzial-Schulkollegium überlassen, und dies darauf an die Betheiligten einen identischen Verweis, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Durch die Herleihung Ihres Namens zur Unterstützung eines solchen Aufrufs an alle Urwähler des Kreises haben Sie sich an leidenschaftlicher und gehässiger Partei-Agitation, vor welcher unser Rundschreiben vom 16. Januar d. J. warnte, in der tadelnswerthesten Weise betheiligt und einen Mangel an gereiftem Urtheil und leidenschaftloser Besonnenheit zu erkennen gegeben, der bei einem Lehrer der Jugend ganz besonders zu rügen ist und für unsere amtliche Würdigung eines solchen schwer ins Gewicht fällt.“ In Folge dessen hat, wie die „Rh. R. Z.“ mittheilt, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Lange sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dasselbe mag auch weiter durch den Umstand motivirt worden sein, daß der Direktor des hiesigen Gymnasiums von der Schulbehörde die Weisung erhalten hat, das politische Verhalten der beiden Lehrer, welche den bekannten Wahlaufruf: „An die Urwähler des Wahlkreises Duisburg-Essen“ mit unterzeichnet haben, zu überwachen und bei einer etwaigen sich wiederholenden Wahlagation unverzüglich darüber zu berichten. Eine gleiche Weisung ist dem Direktor der Realschule zu Mühlheim zugegangen.

Oestreich. Wien, 9. Juli. [Die römische Frage; aus Belgrad.] Die römische Kurie hat das diesseitige Kabinet durch den Nuntius über die neuesten Vorschläge des Kaisers der Franzosen zur Lösung der römischen Frage unterrichten und zugleich mittheilen lassen, daß sie dieselben abgelehnt habe, da sie weder mit der Würde noch mit den Interessen des heiligen Stuhles vereinbar seien, und man durchaus nicht geneigt sei, in irgend ein Arrangement sich einzulassen, welches die förmliche Verzichtleistung des päpstlichen Stuhles auf die ihm entrissenen Provinzen voraussetzen würde; jedem derartigen Vorschlage würde der heilige Vater stets die entschiedenste Negation entgegensetzen und nur der Gewalt weichen. In den hiesigen entscheidenden Kreisen ist man mit dieser Haltung der Kurie, die man als „durchaus korrekt“ bezeichnet, sehr zufrieden. — Die Berichte aus Belgrad über die daselbst vorgekommene Plünderung sind voll der grauenvollsten Details. Außer den türkischen Bewohnern haben am meisten die jüdischen Einwohner, welche als wohlhabend bekannt waren, zu leiden gehabt, da sie nur das nackte Leben zu retten im Stande waren. Zwei Drittel der mehr als 400 Familien zählenden Gemeinde Belgrads sind an den Bettelstab gebracht, und früher wohlhabende Kaufleute erklären, daß sie bereit seien, in den Tagelohn zu gehen, um sich und Weib und Kind vom Hungertode zu retten. (K. Z.)

Sachsen. Dresden, 10. Juli. [Begnadigung.] Der König hat dem wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen des Jahres 1849 geflüchteten ehemaligen Bürgermeister in Werdau, Alexander Lincke, die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt.

Rendsburg, 8. Juli. [Das Turnfest gestattet.] Von einer Deputation, welche sich gestern nach Kopenhagen begeben hat, ist heute Mittag hier die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß das Verbot des Turnfestes zurückgenommen ist. Demzufolge wird das Turnfest dem erlassenen Programm gemäß an den früher festgesetzten Tagen, den 13. und 14. Juli, stattfinden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juli. [Vom Hofe; Tagesnotizen.] Die „London Gazette“ meldet: Die Königin hat geruht zu erklären und zu verordnen, daß Se. großherzogliche Hoheit, der Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig von Hessen, Ritter des Hosenbandordens, fortan bei allen Gelegenheiten jeglicher Art vor seinem Namen und den ihm jetzt oder künftig gehörenden Titeln als „Seine königliche Hoheit“ bezeichnet und genannt werden soll, und zu befehlen, daß die besagte Königliche Gewährung und Erklärung in Ihrer Majestät Wappenkollegium eingetragen werde. — Aus Portsmouth hört man, daß die königliche Yacht „Viktoria und Albert“ mit Ihren KK. HH. dem Prinzen Ludwig von Hessen und der Prinzessin Alice am Bord, gestern Abend um 5½ Uhr von Osborne dort ankam und nach Antwerpen weiter segelte. Die Yacht „Feiry“ begleitete das hohe Paar bis an das Ende der Rhede, und die Kanalflotte, die in Spithead liegt, salutirte die vorüberfahrende Yacht mit einer Salve. Man glaubt, daß an Bord der „Feiry“ sich Ihre Majestät die Königin befand. — Der Feldmarschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, besuchte gestern Woolwich in Begleitung des Generalmajors Crawford und einer Anzahl französischer Stabsoffiziere. Er wurde, wie sich denken läßt, mit allen üblichen militärischen Auszeichnungen und Ehren empfangen. — Seit der Eröffnung der großen Ausstellung hat die Zahl der Besucher in Woolwich sich beinahe verzehnfacht. Gestern und an jedem Dienstag und Donnerstag, wo man gegen Karten im königlichen Arsenal Einlaß erhält, waren täglich über 1000 Personen dort. Die Schiffswerfte, die man ohne Karte sehen kann, wurde wöchentlich im Durschnitt von ungefähr 2500 Personen besucht. — In Manchester ist die Noth unter den Arbeitern seit voriger Woche in erschreckendem Verhältniß gestiegen. Nach den polizeilichen Ausweisen, die bis gestern Morgen reichen, war die Zahl der „kurze Zeit“ beschäftigten 15,632 gegen 14,746 in voriger Woche; die Zahl der ganz Arbeitslosen war 8682 gegen 8008 in voriger Woche. In ähnlichem Verhältniß soll die Noth in allen Fabrikbezirken von Lancashire und Cheshire zunehmen. — Der Vizekönig von Egypten kam gestern Abend von Liverpool in Manchester an und wurde am Bahnhof von Deputationen des Gemeinderaths, der Handelskammer und des Baumwoll-Lieferungsvereins feierlich bewillkommt. — Alexander Herzen und Nikolas Ogareff, die Herausgeber der bekannten russischen Zeitschrift: „Kolokol“ (Glocke) machen in allen Zeitungen bekannt, daß sie ihre Londoner russische Druckerei den Herausgebern der in Rußland neulich unterdrückten Zeitschriften und Tageblätter zur Verfügung stellen und nöthigenfalls bereit sind, die Druckkosten selbst zu tragen.

— [Die große Ausstellung] hatte gestern, Dank dem ausnahmsweise schönen Wetter, das beinahe sommerlich genannt werden konnte, sehr vollen Zuspruch. Bis 5 Uhr Nachmittags waren 58,883 Personen eingelassen worden; davon 6554 Saisonkarteninhaber und 52,319 Schillingzahler. Das Personal der Ausstellungsbeamten vom höchsten bis zum untersten hat alle Hände voll zu thun, um die große auf nächsten Freitag anberaumte Ceremonie, die Verkündigung und Vertheilung der Preise nämlich, vorzubereiten. Verkauft sind für den Freitag schon mehr als 20,000 Karten, und wie sich denken läßt, mehrt sich die Zahl der Käufer mit jeder Stunde. Das Jurybuch, welches die Namen aller Aussteller enthält, denen eine Medaille oder eine ehrenhafte Erwähnung zuerkannt worden ist und zugleich die Gründe für jede Entscheidung angiebt, ist soeben fertig geworden. Es ist ein sehr dicker Band von 480 Seiten. Mit der Korrektur und letzten Feile dieses Werkes ist ein ungeheurer Stab Tag und Nacht beschäftigt gewesen.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Tagesbericht.] Ihre Majestäten sind, wie heute der „Moniteur“ berichtet, in Riom und Clermont aufs Herzlichste empfangen worden. Beide Städte haben förmlich gewetteifert, ihre Liebe und Zuneigung zur Dynastie kund zu thun. Wie in Nevers sind auch dort sämmtliche Gemeinden mit ihren Fahnen vier Stunden lang am Herrscherpaare vorübergezogen, der Enthusiasmus ist unbeschreiblich gewesen und Ihre Majestäten haben ausgehalten, bis der ganze Zug vorbei war, obschon die Kaiserin, wie der „Moniteur“ heute abermals bemerkt, „immer sehr leidend“ ist. Dem Grafen Morny, der als Präsident des Generalrathes vom Puy de Dome-Departement in Clermont den Kaiser bewillkommnete, ist bei dieser Gelegenheit (wie schon telegr. gemeldet) der Herzogtitel verliehen worden. — Durch kaiserliches Dekret vom 25. Juni ist der Contre-Admiral Bonard, Gouverneur und Kommandant in Kochinchina, zum Vice-Admiral befördert worden. — Der Prinz Napoleon ist nach Paris zurückgekommen, weil die Niederkunft der Prinzessin Clotilde dieser Tage erwartet wird. Thouvenel begiebt sich nach London, um den Prinzen bei der Preisvertheilung und dem internationalen Bankett zu vertreten. — Nach der „Patrie“ wird sich demnächst außer der Algerian Cotton-Company von Manchester auch eine große französische Gesellschaft zum Anbau der Baumwolle in Algerien bilden. Dieselbe trifft bereits seit einem Jahre in aller Stille die Vorbereitungen für ihre demnächst beginnende Thätigkeit und hat in den Thälern von Cheliff und der Mina 12,000 Hektaren zu diesem Zwecke geeignetes Land erworben. Die Engländer dagegen haben 10,000 Hektaren in den Ebenen der Macta und der Habra angekauft. — Der lange Streit zwischen den Druckereibesitzern und den Druckergehülfen von Paris scheint sich jetzt glücklich

---

Revue aus Berlin.

Obwohl seit den ominösen Siebenschläfern der Himmel uns Tag für Tag eine nasse Herbstphysiognomie bescheert hat und die Berliner mit frischem Gleichmuthe den Regenschirm schon als die unentbehrlichsten Begleiter, um bei ihren Wanderzügen den Launen des Wetters Trotz bieten zu können, betrachten, hat doch der Sonntag, der diese Woche einleitete, ein Schauspiel geboten, dessen Gleichen selbst die getreuesten Sonntagsverehrer, die alle Begebenheiten desselben, worunter schlimmes und gutes Wetter voran, in ihr Gedächtniß einzeichnen, sich nicht zu erinnern vermögen. Gegen 9 Uhr Abends, als sich ganz Berlin vor den Thoren und weit von denselben befand, als die Wirthe zum erstenmale wieder jubelnd die vollbesetzten Tische überschauten, zog ein unerhörtes Gewitter über die Unglückseligen herauf. In einem Nu war von dem wolkenbruchartigen Regen Alles überschwemmt. Was nützten Regenschirme gegen eine Sündfluth! Die urplötzliche Invasion eines wilden feindlichen Heeres hätte nicht größere Verwirrung und Verzweiflung hervorbringen können. Dach und Fach selbst, wo es in der Nähe war, genügte nicht, um die flüchtende Menge zu bergen; Tische, Stühle, Bierfässer mußten zum Schutze dienen, nur verhältnißmäßig sehr Wenige waren so glücklich, von den sonst in Massen überflüssig stehenden Wagen Gebrauch zu machen, deren Preise natürlich auf eine fabelhafte Höhe, für die Person mehr als einen Thaler, anschwollen, selbst die für einen ganzen Hausstand berechneten Möbelwagen mußten die unglücklichen Spaziergänger aufnehmen. Der Zustand der Gegend vor den Thoren spottete wirklich der Schilderung. Chaussee, Fußweg und Graben waren nivellirt durch die Ueberschwemmung; in stiller oder lauter Verzweiflung eilten die Wanderer mit ihren schönen Begleiterinnen, denen sich die gänzlich durchnäßte Kleidung verrätherisch an den Körper legte, der Stadt zu; wer sich auf dem durchweichten Boden zu nicht halten vermochte, gerieth plötzlich in einen der hochangefüllten Gräben, und komische wie hochtragische Scenen der zärtlichen Gattenliebe und Angst und der edelsten Ritterlichkeit folgten aufeinander. In der Stadt war der Anblick nicht viel anders, ganze Straßen standen förmlich unter Wasser, — die Gassen waren zu wüthenden Strömen geworden, deren hölzerne Brücken weggeschwemmt waren; Muthige, die trotzdem den Uebergang wagen wollten, geriethen bis zu den Schultern ins Wasser, die Wagen konnten bald der Räder entbehren und an einigen Ecken, wo solche Ströme sich trafen, kamen Kinder, die umgerissen wurden, in die Gefahr des Ertrinkens. Erst gegen Mitternacht verlief sich das Wasser, aber die ganze Nacht hindurch wie am frühen Morgen kehrten zu Fuß oder auf einem endlich aufgetriebenen Wagen, mit triefenden Kleidern und erkälteten Gesichtern aus ihrem mehr oder minder schützenden Versteck Ueberfallene zurück, glücklich, wenn sie nur ihren Schneidern und Schneiderinnen und nicht noch den Apothekern in die Hände fielen. Hatte das Gewitter, das wie ein tückischer Rübezahl hervorbrach, viele komische und heitere Scenen veranlaßt, wozu die abenteuerlichen und bunten Situationen, in welche sich ganze Gesellschaften plötzlich in viel zu kleinen Wagen, Scheunen und sogar Ställen versetzt sahen, beitragen, so hat es auch boshafte Verwüstungen angerichtet. Im Thiergarten und in der Umgegend sind viele kräftige Bäume von dem Sturme umgerissen, in den umliegenden Dörfern sind zahlreiche Gebäude von den Blitzen zerstört und beschädigt und hier in einer der Vorstädte selbst wurde ein Mädchen von dem Blitzstrahl todt zu Boden gestreckt. In der Nähe von Treptow soll sogar ein mit Menschen gefüllter Kahn umgeschlagen und untergegangen sein.

Solche Veranlassungen, wobei elementare oder auch populare Massen ihr freies Wesen treiben, zeigen deutlich, daß die Stadt in ihrer inneren Anlage keineswegs schon an die wunderbar gebauten klassischen Musterstädte Athen und Rom, ja noch nicht einmal an viele unter den modernen reicht. Einer der größten Mängel in dieser Beziehung ist der durchaus unvollkommene Bau der Abzugskanäle, die für den Organismus einer großen Stadt eine nothwendige Lebensbedingung sind. Während nämlich die neben den Trottoirs hinlaufenden Gossen eine so bedeutende Tiefe besitzen, daß sie an einigen Stellen wahren Festungsgräben gleichen, die nicht nur den Fußgängern beim Ueberschreiten, sondern mehr noch bei dem abschüssig zu ihnen heranlaufenden und zur Winterszeit schlüpfrigem Fahrdamm den Fuhrwerken Gefahr drohen, befördern sie den Abfluß des Wassers nicht im Geringsten, und nicht nur, daß bei großen Regengüssen das Wasser stets sofort über die Straße tritt, legen sie den Geruchsorganen des aus einer freieren Atmosphäre heimkehrenden nächtlichen Wanderers unbeschreibliche Qualen auf. Schon seit lange ist eine Reorganisation dieses wichtigen Theils projektirt, und dabei der vortreffliche Hamburger Siehlbau ins Auge gefaßt, wo sich eine völlig geordnete zweite dunkle Stadt unter den Straßen hinzieht, aber wie so manche andere dringend nothwendigen Verbesserungen, schlummert auch dieser Plan noch ruhig im Schranke des Magistrats. Eine nicht minder nothwendige bauliche Reform ist die Verbreiterung mancher Straßen. Gerade diejenigen, aus denen, wie aus einem Baum, die Stadt hervorgewachsen ist, und die ihre Bedeutung als Lebensadern bewahrt haben, sind begreiflich zu eng für das hundertfach in ihnen gewachsene Treiben geworden, während die neu angelegten und theils prächtig gebauten Stadttheile, die Köpnikerstraße und andere, oft eine Todesstille athmen. Zu den ersteren gehören z. B. selbst die Königsstraße mit ihrer lebensgefährlich schmalen Brücke. In der letzten Zeit hat außerdem die Frequenz in den Straßen eine große Verstärkung durch die zahllosen Omnibusse erhalten, die ununterbrochen nach allen Richtungen die Stadt durchkreuzen und durchgängig für einen Silbergroschen den Fahrenden von dem äußersten Punkte der Stadt bis zum andern bringen. In der an den Durchfahrtsplatz sich anschließenden Kommandantenstraße, einer der engsten unter den älteren, fahren beispielsweise nicht weniger als sechszig Omnibusse in der Stunde — in der allerdings genügend breiten Leipzigerstraße fahren über vierzig —, es ist nur der großen Geschicklichkeit der residenzstädtischen Rosselenker zuzuschreiben, daß bei diesem oft so eng zusammengepreßten Gewühle nicht mehr Unglücksfälle vorkommen, als jetzt schon stattfinden. Es sind nach dieser Richtung großartige Verbesserungen unvermeidlich, die immer mehr anschwellende große Stadt muß allmälig, wenn auch mit ungeheuren Opfern, die ihr zu eng gewordenen Kleider ihrer Kindheit, zunächst die der Stadtmauer, ausziehen. — Bei Betrachtung dieser monumentalen Seiten der Hauptstadt mag erwähnt sein, daß auch hier wieder der Schönheits- und Luxustrieb der Berliner dem Nützlichen voranläuft. Es wird beabsichtigt, auch hier die großen und prächtigen Bazars zu erbauen, die in Paris und London den Glanz der Gewerbe und Industrie umfassen, und schon sind Plätze bezeichnet, wo diese neuen Stätten des Luxus und der Schaulust sich erheben sollen. Schon im vorigen Jahre kam an den Magistrat das Anerbieten einiger spekulativer Unternehmer, über den ganzen Dönhofsplatz eine Art Glaspallast zu errichten, der mit der größten Pracht ausgestattet, in seinem Innern nicht nur die elegantesten Verkaufsstellen von allen Gegenständen, sondern auch Erfrischungszelte und die anmuthigst ausgestatteten Ruheplätze bergen sollte; damals verwarf es derselbe aus unbekannten Gründen, doch scheint dieser Plan nicht begraben zu sein.

Unter den künstlerischen Nomaden, die in diesem Sommer über unsere Bühnen ziehen, steht die kleine geschlossene Schaar aus dem Wiener Hofburgtheater in erster Reihe. Es ist dies letztere das einzige Theater in Deutschland, das seine Kräfte so aneinander zu passen, unter ihnen eine vollkommene Harmonie hervorzubringen wußte. Wie die Steine eines trefflich gefaßten Ringes glänzt jeder

schlichten zu wollen. Die kaiserliche Druckerei ist mit gutem Beispiele vorangegangen und hat die Initiative zu einer Erhöhung des Arbeitslohnes ergriffen. Andere große Anstalten, wie die von Lahure, Poupart, Maréchal, Serrière, Thunot ꝛc., sind bereits nachgefolgt, und man hofft, daß nunmehr die begehrte Modifikation des Arbeitslohnes allgemein angenommen werden wird. — Das Hotel de la Paix auf dem Boulevard des Capucines wird am 15. d. M. eröffnet werden. Außer den Speise-, Bankett-, Fest-, Rauch-, Restaurations-, Ball-, Billard-, Kaffee- und Badesälen enthält dieser in einem Jahre gebaute, dekorirte und möblirte Gasthof 700 Zimmer und 70 Salons.

— [Die Expedition in Mexiko.] Das französische Expeditionskorps wird in seiner definitiven Organisation eine ganz stattliche Armee bilden. Es ist nunmehr ein zweiter Divisions-Kommandant, General Bazaine, ernannt, der die Brigade-Generale de Bertier und Hardy de la Largère unter sich haben wird. General Forey führt also den Oberbefehl über zwei Divisionen, von denen die erste unter General Lorencez, die zweite unter General Bazaine steht. Außer diesen beiden je 12,000 Mann starken Divisionen wird dem Expeditionskorps noch eine Kavallerie- und eine Artillerie-Brigade beigegeben werden. Ein fernerer Beweis für die Bedeutung, die man diesem Korps beilegt, ist die Absendung des vollständigen Trains der Garde. Die Post wird, wie während des Krimmkrieges, inzwischen den Fahrdienst für die Garde versehen. — Der „Independance Belge“ zufolge hat man in Paris berechnet, daß die Expedition nach Mexiko, die Ausrüstungen für 25,000 Mann mitgezählt, dem Lande jetzt bereits 65 Millionen Franken kostet; und trotz alledem leiden die Truppen in Orizaba nicht an Ueberfluß.

Paris, 11. Juli. [Aus Mexiko; Reise des Kaisers.] Ueber Madrid vom gestrigen Tage hier eingegangene Nachrichten aus Mexiko vom 15. v. M. melden, daß sich eine provisorische Regierung aus fünf Notablen gebildet hatte, die sich zur Aufgabe stellt, allgemeine Wahlen zu Gunsten einer Monarchie unter dem Schutze Europa's zu veranlassen. — Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der Kaiser beim Empfange in Bourges dem dortigen Maire geantwortet habe, er werde ein großes militärisches Etablissement zu Bourges errichten, das, im Mittelpunkt belegen, die Vertheidigungskräfte Frankreichs vermehren solle. Auf die Ansprache des Erzbischofs dankte der Kaiser für den Beweis der Ergebenheit und fügte hinzu, er werde unabänderlich den bisher beschrittenen Weg verfolgen und die unantastbaren Rechte des Souverains aufrecht erhalten. Er werde jede Gelegenheit ergreifen, um von seiner Achtung vor der Religion Zeugniß abzulegen. (Tel.)

Italien.

Turin, 7. Juli. [Garibaldi] befindet sich noch in Sicilien und scheint seinen Plan, nach Neapel zu kommen, aufgegeben zu haben. Mehrere seiner alten Waffengefährten sind auf seinen Wunsch ebenfalls nach Sicilien gereist. Eine der letzten Reden des Generals läßt allerdings fast glauben, daß er kriegerische Pläne im Sinne hat. Obwohl er in derselben das Programm „Italien und Victor Emanuel“ wieder voranstellt, drückt er sich in sehr scharfen Worten über die Verzögerung der Lösung der römischen und venetianischen Frage aus, und am Schlusse fügt er hinzu: „Obwohl schon in einem vorgerückten Alter stehend, hoffe ich doch auch noch zur Befreiung anderer unterdrückter Völker beitragen zu können.“ Wenn Garibaldi auch persönlich unternehmen kann, was er will, so hat Rattazzi durch die „Monarchia Nazionale“ jeden Zweifel darüber wegräumen lassen, daß er eine eigentliche bewaffnete Expedition eben so wenig dulden werde, wenn sie in das Ausland, als wenn sie gegen das venetianische oder päpstliche Gebiet gerichtet wäre. — Man hat die auf Sicilien stehenden Truppen um einige Bataillone Infanterie verstärkt. (K. Z.)

— [Bourbonistische Bande.] Am 4. Juli wurde eine bourbonistische Bande bei Futani im Cilentano ans Land gesetzt und rückte, durch Zuzug verstärkt, nach Monte Chianzano. Von Truppen verfolgt, verbarrikadirte die Bande sich im Dorfe Camarota im Vallo Salernitano. Am 6. sollte sie vom 5. Bataillon Bersaglieri und von zwei Grenadierkompagnien, die von Neapel an Bord der „Costituzione“ nach Capo Palinuro übergesetzt wurden, angegriffen werden.

Turin, 10. Juli. [Die Anerkennung Italiens.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fragte Massari das Ministerium, warum es dem Hause noch nicht die Anerkennung Italiens von Seiten Rußlands mitgetheilt habe. Ratazzi erwiederte darauf, daß er vor Empfang der offiziellen Note, welche heute eingetroffen, nicht habe davon Anzeige machen wollen, sich vorbehalten hätte, dies morgen zu thun und zugleich andere Mittheilungen derselben Art, welche das Haus mit Genugthuung aufnehmen würde, zu machen. Er werde auch diplomatische Aktenstücke vorlegen, welche beweisen, daß keine die Würde des Königreichs Italien verletzende Bedingungen dabei gestellt worden sind. Die gegen die Regierung verbreiteten Gerüchte würden also widerlegt sein. Die Kammer nahm diese Mittheilung mit Beifall auf. — Man will wissen, daß die Anerkennung von Seiten Preußens morgen werde angezeigt werden. (S. oben Tel.)

Rom, 4. Juli. [Die französische Okkupation.] Es wird bestätigt, daß die Franzosen sich aus Velletri und Frosinone zurückziehen. Die Kantonnements an der neapolitanischen Grenze werden sie jedoch in keinem Falle aufgeben, um Konflikte zwischen den Truppen des Papstes und Victor Emanuels zu vermeiden. — Der französische Gesandte verweigert den Franzosen, welche in der päpstlichen Armee dienten, Pässe auszustellen.

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Juli. [Die Stimmung; militärische Maaßregeln; Beförderung; Theater ꝛc.] Die durch die zwei Attentate in der Bevölkerung hervorgerufene düstere Stimmung wird mit jedem Tage beängstigender; denn wenn auch an hoher Stelle geäußert worden ist, daß für das Vorgefallene die Nation solidarisch nicht beschuldigt werden könne, so sieht man bisher doch nicht nur keine Annäherung zwischen den Parteien, sondern es tritt vielmehr das gegenseitige Mißtrauen von Tag zu Tage schroffer hervor, wozu vielleicht die verschärften Vorsichtsmaßregeln viel beitragen, die aber nach dem Geschehenen kein Vernünftiger der Regierung übel deuten darf. Der Garten am Schlosse Belvedere wird von allen Seiten stark bewacht, und selbst im Innern des Gartens sind in allen Richtungen Wachposten aufgestellt worden. Gestern wurde auch in der Stadt die Garnison verstärkt, und auf dem sächsischen, sowie auf anderen Plätzen sind neuerdings viele Militärzelte aufgestellt worden. Manche suchen den Grund dieser Maßregeln in der Thatsache, daß vorigen Sonntag im Militärlager bei Warschau von vielen Offizieren, namentlich von den Jägern und dem Artilleriekorps, ein Trauergottesdienst für ihre in Modlin erschossenen Kameraden veranstaltet worden ist; der russische Geistliche, der denselben abgehalten, zeigte die Sache selbst beim Großfürsten an, infolge dessen eine Untersuchung eingeleitet wurde, welche, wie erzählt wird, zur Verhaftung vieler Offiziere führte. — Der Adjutant, der den Verbrecher beim Attentat auf den Großfürsten ergriffen, ist zum Obersten befördert worden und soll außerdem einen Orden erhalten haben. — Seit dem Attentate ist das Theater nicht wieder eröffnet worden und soll noch längere Zeit geschlossen bleiben. Die Stadt ist jetzt noch mehr verödet, als vorher; vom Adel ist nicht nur Niemand mehr erschienen, sondern auch Viele sind aufs Land, und Die, deren Mittel es erlauben, nach dem Auslande gereist. Man kann sich schwer einen Begriff von dem düstern Leben hier machen; man denke sich eine Stadt von 230,000 Einwohnern, in der nicht ein Ort zu finden ist, wo 100 Personen versammelt wären. (Dr. J.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juli. [Fürst Cousa; Kriegssteuer; Montenegro.] Fürst Cousa hat die ihm von der rumänischen Nationalversammlung auf sechs Monate übertragene Diktatur nicht angenommen. — Aus den Provinzen des Reiches wird gemeldet, daß die Steuern um 10 pCt. erhöht sind, um die Kosten des Krieges mit Montenegro zu decken. Der „Courier d'Orient“ fordert Erklärungen über diese Eigenmächtigkeit. — Nach Berichten aus Skutari regnet es seit dem 14. Juni beinahe unausgesetzt in Montenegro. Man hatte deshalb auch provisorisch die Operationen der türkischen Armee eingestellt.

Asien.

Bombay, 12. Juni. [Dost Mohamed gegen Sultan Jan; bedenkliche Stimmung; Freilassung.] Dost Mohamed setzte seinen Marsch nach Kandahar fort, wo er am 15. Mai erwartet wurde. Der Dost ist entschlossen, nach Herat zu marschiren und seinen Schwiegersohn Sultan Jan zur Raison zu bringen. Im Lager des Herrschers von Herat, Sultan Jan, soll sich auch Feroze Schah von Delhi befinden. Daß Persien mit den Plänen jenes Herrschers etwas zu thun habe, wird nun durchaus in Abrede gestellt. Es scheint vielmehr, daß Sultan Jan's Bewegung gegen Ferrah im Einverständniß mit einer starken Partei in Herat selbst Statt fand, und zwar im Hinblick auf das eventuelle Hinscheiden Dost Mohameds. — Im Nordwesten Ostindiens herrscht die Besorgniß, daß nächstens ein Aufstand der Eingeborenen ausbrechen werde. Es zeigen sich ähnliche Symptome, wie sie der letzten Rebellion vorangingen. Korrespondenzen von sehr bedenklichem Charakter aus Mekka, die an Bewohner einer der großen mohamedanischen Städte von Oberindien gerichtet waren, wurden von der Behörde aufgefangen. — Das Individuum, welches verhaftet und lange Zeit festgehalten wurde, weil man es für den berüchtigten Nena Sahib hielt, soll wieder freigelassen werden.

Amerika.

Newyork, 1. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] Die Konföderirten haben den rechten Flügel der Bundesarmee vor Richmond am 26. Juni angegriffen. Der Kampf dauerte zwei Tage. Die Verluste auf beiden Seiten sind beträchtlich. Die Bundes-Truppen haben sich zurückgezogen, lebhaft von den Konföderirten verfolgt, sind aber einige Meilen von Richmond stehen geblieben. Man erwartet, daß Burnside die Vertheidigungswerke der Konföderirten bei Richmond angreifen werde. — M'Clellan koncentrirt seine Streitkräfte zwischen dem Jamesfluß und dem Chickahominy. Die Bundestruppen haben White House geräumt und alles Material mitgenommen. Ein Angriff der Bundesflotte auf Vicksburg steht bevor.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Juli. [Eisenbahn von Posen über Gnesen nach Thorn.] An das Königl. Staats-Ministerium ist von Seiten der hiesigen Handelskammer unterm 26. v. Mts. folgende Petition gerichtet worden:

Schon vor Jahren ist die Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen der hiesigen Provinzial-Hauptstadt und der im Regierungsbezirk Bromberg belegenen Stadt Gnesen als ein Bedürfniß anerkannt worden. Namentlich hat das im Jahre 1856 in Anregung gebrachte Projekt zum Bau einer Eisenbahn von hier über Gnesen nach Bromberg auch von Seiten der Staatsregierung volle Anerkennung gefunden und es ist derselben durch die angeordneten und begonnenen Vorarbeiten Ausdruck gegeben worden. Zu unserem Bedauern haben indeß diese Vorarbeiten mancherlei Störungen erfahren, die zu einem gänzlichen Einstellen derselben führten; es sind der Ausführung des Projekts solche Hindernisse in den Weg getreten, daß der durch die Allerhöchste Ordre vom 12. Januar 1857 als gesichert angesehene Bau der projektirten Eisenbahn später in Folge Allerhöchsten Erlasses vom 20. Februar 1860 aufgegeben werden mußte.

Seit jener Zeit ist nun aber der Mangel einer solchen Verbindung, wie die Eingangs gedachte, mit Rücksicht auf industrielle und ökonomische Interessen immer fühlbarer, und vornehmlich das Be-

---

nach seinem Werthe und läßt zugleich die Bedeutung der umgebenden hervortreten. Wir haben nur einen Bruchtheil von sechs Mitgliedern erhalten (neben Anderen hat sich der berühmte Laroche nicht eingefunden), aber er genügt, um uns dramatische Gerichte in selten gekosteter Vollendung vorzutragen. W. H.

Erste Ritterthat des Lieutenant von Schmiedenfels.

Erzählt von Heinrich Mahler.

(Fortsetzung aus Nr. 157.)

Wir kamen in der Laube an, ich setzte mich neben sie und begann eine stürmische Liebeserklärung. Mond, Himmel, Ewigkeit, Sterne, Meer, Rose, Tod und andere schöne Substantien schwammen vor meiner Seele und gingen in meine Rede über. Das Mädchen zitterte. Ich schlug den Schleier zurück — war es doch stockfinster in der Laube — und bedeckte ihren Mund mit heißen brennenden Küssen. Dann zog ich die nicht übermäßig sich Sträubende auf meinen Schooß und küßte sie wieder und immer wieder. Ich glaube, ich hätte das Mädchen todt geküßt, wenn nicht plötzlich ihr eine Thräne über das Gesicht gerollt wäre. Sie kam gar zu verführerisch nahe an meine Lippen, diese Thräne, ich sog sie mit einer wahren Lustbegier auf, wie es in einem schönen Liede heißt, das ich oft singen hörte:

Zerdrück die Thräne nicht in Deinem Auge,
Du hast die Thräne ja um mich geweint.
Vergönne, daß ich diese Perle sauge,
Daß sie mit meiner Lippe sich vereint!

Eine Thräne enthält aber viel Salz und Salz macht durstig, so kam ich denn endlich auf die vernünftige Idee, ihr die Thräne gleich aus dem Auge zu küssen, was ich auch sofort that. Es machte mir eine wilde teuflische Freude, das kalte schöne Mädchen so willenlos in meinem Arm zu wissen, den Stolz dahingeschmolzen in Form von Thränen.

Endlich beschwor sie mich mit leiser zitternder Stimme, sie gehen zu lassen. Wer hätte diesem Schwur widerstehen können. Noch einen feurigen verzehrenden Kuß drückte ich ihr auf Nacken und Mund und stürzte dann hinaus in den Garten, in den Park.

Hier trieb ich mich lange, lange umher. Es war ziemlich spät, als ich in meinem Zimmer wieder anlangte, aber schlafen konnte ich jetzt, in meiner nunmehrigen Seelenverfassung nicht. Ich legte mich ins Fenster und beschaute mir mit hochklopfendem Herzen die Stelle, wo ich sie aus den Klauen Ochsenfells gerettet hatte. Als ich an Ochsenfell dachte, fiel mir ein, welchen Eclat dte ganze Angelegenheit machen mußte. Aber ich lächelte vor mich hin, hätte doch Jeder so ruhig wie ich sein können. Nun war sie ja mein und ein Loskommen gar nicht mehr möglich. Und sie liebte mich, sie war mir gefolgt, hatte meine Küsse erwidert, hatte vor lauter Liebe und Herzlichkeit sogar geweint. Fürwahr, ich konnte sehr ruhig sein. Deshalb war es mir um so merkwürdiger, daß ich nicht ruhig war.

Ich legte mich angekleidet auf mein Sopha, jedoch kein Schlaf kam in meine Augen. Ich war, wie gesagt, durchaus nicht ruhig und mußte wieder und immer wieder an das höhnische Lachen meines Nebenbuhlers denken, und an das viele Vergnügen, welches er dem Herrn Lieutenant gewünscht hatte.

Endlich, es mochte schon sehr spät in der Nacht oder vielmehr sehr frühe am Morgen sein, fielen erschöpft meine Augen zu, um bald darauf wieder geöffnet zu werden, da mein Bursche mich benachrichtigte, daß es schon Zeit zum Aufsitzen sei.

Bei meinem schleunigen Toilettenmachen fiel mir ein, daß ich ja nun Bräutigam sei. Neugierig trat ich vor den Spiegel um nachzusehen, ob mein neuer Stand eine wesentliche Veränderung an meinem Aeußern hervorgebracht hätte. Ich bemerkte jedoch nur Unwesentliches. So sah ich zum Beispiel sehr überwacht aus und unter meinen Augen bemerkte ich bedenkliche blaue Ränder. Ich mußte lächeln, als ich diese Symptome sah. Ein klein wenig schmerzten mir auch meine Füße von dem gestrigen halsbrecherischen Equilibristensprung.

Was aber galt das Alles gegen das Hochgefühl, welches ich in meinem Busen mit mir herumtrug. War sie doch, die stolze, kalte, wunderbare, Thekla mein.

Dieses Gefühl hatte sich meiner so ganz bemächtigt, daß ich heute vergaß, mit schönen Courbetten fortzureiten; möglich auch, daß ich dergleichen Kunststücke nun nicht mehr für nöthig hielt.

Nach acht Stunden angestrengten Manövrirens kehrte ich zurück und benutzte heute das Thor zum Einreiten. Ich fühlte mich gar nicht abgespannt und angegriffen; auch freute ich mich, daß Vetter Arthur, nun ja auch bald mein Vetter, gekommen sei. Mein Bursche sagte mir, daß das Diner schon vorüber sei und man für mich auf meinem Zimmer servirt hab.

Als ich über den Korridor schritt, kam mir Thekla entgegen. Im Bewußtsein meiner Berechtigung, faßte ich mit kolossaler Gewandtheit ihre Hand und drückte einen herzlichen Kuß darauf. Schnell entzog sie mir die kleine weiche Hand und maß mich mit einem kalten, fast verachtungsvollen Blicke. Das frappirte mich etwas, und in mein Zimmer tretend, dachte ich bei mir: daß diese Mädchen doch das Sprödethun nicht unterlassen können. Und dieser Blick, huh! wie kalt, und gestern pechsiedend heiß! Aber eben nach den gestrigen Vorfällen brauchte sie so spröde wahrhaftig nicht zu sein. Wir waren ja unter uns im Korridor, Niemand sah uns; und wenn auch, bald genug mußte es die Welt ja doch erfahren.

Mein Bursche bediente mich bei Tische. Er erzählte mir, daß die hübsche Zofe, die Lisette, plötzlich den Dienst hätte verlassen müssen und weinend schon vorhin abgefahren sei. Sie hätte augenscheinlich ihm, dem Burschen noch etwas sagen wollen (er schien sehr stolz darauf zu sein), aber sie hätte es doch nicht gethan, setzte er wehmüthig hinzu.

Was gingen mir jetzt die Zofen an. Ich hörte kaum zu, was sich die ehrliche Haut von Bursche gedrungen fühlte, mir mitzutheilen. Mein Kopf war jetzt mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Ich dachte nach und pfiff leise die Melodie dazu: „Sieh, o Norma und hab Erbarmen!“

Plötzlich hatte ich den richtigen Gedanken gefaßt. Man muß stets das Eisen schmieden so lange es warm ist, sagte ich mir, als ich meinen Burschen zum gnädigen Herrn hinüberschickte, mit der ganz gehorsamsten Anfrage, ob Herr von Tribbtrabb auf eine halbe Stunde für mich zu sprechen sei.

Nach einigen Sekunden schon kam der Bursche mit der Meldung zurück, daß der gnädige Herr eben im Begriff gewesen sei, zu mir zu kommen, unter solchen Umständen aber meinem Besuche in seinem Zimmer entgegensehe.

Die Toilette war bald gemacht. Neue Handschuhe hatte ich noch fast ein Dutzend vorräthig, die besten Uniformen waren jetzt immer im Gebrauch, somit war es möglich, zehn Minuten nach der Anfrage schon im Gallawichs zu sein. Während ich mich anzog, hatte der Bursche auf mein Geheiß den Helm abgewischt, wenn auch mit Kopfschütteln über den abnormen Fall einen Besuch im Hause mit so viel Formalitäten zu verknüpfen. O, Kameraden, mein damaliger Bursche war ein kapitaler Kerl, daß ich seit dieser Zeit um so schmerzlicher fühle, mit welchen Hornviehs ich von Seiten der Herren Eskadronskommandeure begnadet werde.

Ich betrat also in vollständiger Galla das Zimmer des Herrn von Tribbtrabb.

(Schluß folgt.)

dürfniß hervorgetreten, durch Einrichtung geeigneter Verkehrsstraßen, welche unsere natürlichen Abzugsquellen nach dem Königreiche Polen sichern, den Wohlstand und die Steuerkraft unserer Provinz zu heben. Wenn nun neuerdings, wie wir gern vernommen, aus den Kreisen Gnesen, Mogilno, Inowracław u. s. w. hierauf bezügliche Anträge an Hochdasselbe gerichtet worden sind, so glauben wir in Würdigung der damit in engem Zusammenhange stehenden gewerblichen und Handelsinteressen unserer Provinz nicht zurückhalten zu dürfen, uns jenen Anträgen anzuschließen.

In Erwägung unserer kommerziellen Verhältnisse und mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Grenzverkehrs mit Polen halten wir die Führung einer Eisenbahn von hier über Gnesen nach Thorn um so mehr für geboten, als eine solche die fruchtbarsten Strecken unserer Provinz in den großen Verkehr hineinziehen würde.

Die hierbei betheiligten Landkreise werden, wie wir voraussetzen dürfen, in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Interesse zur Förderung des Unternehmens gewiß nach Kräften beitragen und ihre Opferbereitwilligkeit an den Tag legen. Ebenso dürfte die Rentabilität der projektirten Eisenbahn nicht angezweifelt werden, wenn man in Betracht zieht, daß durch die Herstellung einer solchen der reichen Bodenproduktion unserer Provinz und namentlich derjenigen Kreise, welche dieselbe durchschneiden würde und nicht minder für alle sonstigen in den Verkehr kommenden Waaren vortheilhafte Abzugsquellen geschaffen werden. Desgleichen würden die mannigfachen Erzeugnisse anderer Provinzen durch solche Kommunikationsmittel in den diesseitigen Gegenden vortheilhafteren Absatz finden, und in solcher Weise die Frequenz der anzulegenden Eisenbahnstraße als gesichert anzunehmen sein.

Wir erlauben uns sonach, bei Einem Königlichen Hohen Staats-Ministerium den ganz ergebensten Antrag zu stellen:

> Hochdasselbe wolle Hochgeneigtest dem Projekte zum Bau einer Eisenbahn von Posen über Gnesen nach Thorn die Genehmigung nicht versagen, und resp. die Herstellung einer solchen Verbindung durch Gewährung der Zinsgarantie von Seiten des Staats ermöglichen.

Posen, 12. Juli. [Eisenbahnangelegenheit.] Von dem Kaufmann Annuß und einigen andern hiesigen Stadtverordneten ist folgender Antrag bei dem Vorsteher derselben, Justiz-Rath Tschuschke, eingebracht worden:

„Die Anstrengungen, welche die Stadt Lissa und einflußreiche Gutsbesitzer der Umgegend machen, um eine direkte Verbindung mit Warschau dadurch zu erlangen, daß sie das im Werke befindliche Projekt des Baues einer Eisenbahn von Guben und damit von Leipzig resp. Halle nach Posen zu ihren Gunsten durch Bestimmung einer anderen auf Hansdorf gehendenden Linie ausbeuten wollen, verdienen die ernsteste Aufmerksamkeit der Stadt Posen, die damit ihre ohnehinschon schwach gewordene Bedeutung für Handel und Verkehr gänzlich verlieren würde. Welche Schritte unter diesen bedrohlichen Umständen zu ergreifen sind, werden die städtischen Behörden unverweilt zu erwägen haben. Die Unterzeichneten tragen auf die schleunigste Anberaumung einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten und auf Einladung des Magistrats zu dieser Sitzung an, um gemeinsam über die vorbesprochene Angelegenheit zu berathen."

E. O. — [Der Allgemeine Männer-Gesangverein], welcher jetzt seit 14 Jahren besteht, vereinigt eine Anzahl Männer aus verschiedenen Berufskreisen durch das gemeinsame Band der Liebe zu Musik und Gesang. Er wurde im Jahre 1848 von patriotisch gesinnten Männern gestiftet, und wirkt, obwohl er prinzipiell die Politik ausschließt, doch über seine nächste Aufgabe hinaus nicht allein in der Stadt, sondern auch in der Provinz Posen, in der sich nach seinem Vorbilde viele Männer-Gesangvereine und Liedertafeln gebildet haben, in der günstigsten Weise, indem er durch die Pflege des herrlichen deutschen Männergesanges die Liebe zu deutscher Art und Sitte und zum deutschen Vaterlande erweckt und wach erhält. Vor 6 Jahren wurde von unserm Allgemeinen Männer-Gesangvereine ein großes Provinzial-Sängerfest veranstaltet, zu dem sich aus vielen Gegenden unserer Provinz 250 Theilnehmer einfanden. Seitdem haben ähnliche Provinzialfeste in Bromberg, Lissa und Fraustadt stattgefunden, indem die einzelnen Gesangvereine der Provinz durch einen Provinzial-Sängerbund mit einander verknüpft wurden, und es haben diese Sängerfeste nicht wenig zur Hebung und Kräftigung des deutschen Nationalbewußtseins in unserer Provinz beigetragen. Zu dem Sängerfeste, welches in diesem Monate bei uns stattfinden soll, haben bereits 25 Gesangvereine ihre Theilnahme zugesagt, und werden sich über 300 Sänger hier einfinden, und zwar von Lissa 26, Fraustadt 24, Schroda 22, Birnbaum 18, Pleschen 16, Schneidemühl 15, Ostrowo 12, Samter 16, Wollstein 14, Kosten 12, Schrimm 6, Wongrowitz 6, Mur. Goslin 6, Neustadt 8, Santomysl 4 u. a. m.; selbst aus Glogau und Breslau sind Gäste angemeldet. Möge sich bis dahin die Witterung zum Guten wenden, so daß ein heiterer, regenloser Himmel das Fest begünstigt.

— [Beharrlichkeit in Kontraventionen.] Der §. 22 der Droschkenordnung für die Stadt Posen sagt u. A.: „Das Einladen der Fahrgäste ist unstatthaft." §. 29. „Nach dem Einsteigen des Fahrgastes und (der übrigens nicht besonders zu bezahlenden Aufnahme) des Gepäcks, muß sofort abgefahren werden. Andere Personen dürfen ohne Genehmigung des Fahrgastes weder im Innern, noch sonst wo mitgenommen werden." Diese beiden Paragraphen verletzte der Droschkenkutscher Michel H. mit einer Erstaunen erregenden Konsequenz und Beharrlichkeit, denn irren wir nicht, so erfolgte gestern seine Bestrafung dieser Uebertretung wegen zum 40. Male. H., welcher am Bahnhofe einen hiesigen Bürger M. als Fahrgast erhielt, fuhr mit diesem nicht nur nicht ab, sondern lud sämmtliche ihm anscheinend Fahrlustigen zur Benutzung seines Gefährtes ein, hörte weder auf die Ermahnungen des in der Droschke harrenden Fahrgastes, noch auf dessen feierliche Protestationen, als noch mehrere Personen die Droschke bestiegen. H. wurde dieser Uebertretung wegen mit 3 Thlr. Geldbuße event. 2 Tagen Gefängniß bestraft.

— [Bestrafung wegen Thierquälerei.] Vor einigen Tagen stand der Müllersohn Jacob S. aus St. Lazarus der Thierquälerei angeklagt vor dem Forum des Polizeirichters. Der S. fuhr einen mit Holz beladenen einspännigen Wagen die Mühlenstraße nach dem Berliner Thore zu. Das schwache und abgetriebene Pferd konnte nur mit der größten Anstrengung den schweren Wagen die ziemlich stark ansteigende Straße hinaufbringen, wobei es nach einigen Schritten wieder still stand, auch einige Male sogar auf die Kniee fiel. Der ꝛc. S. mißhandelte in Folge dessen das arme Thier auf die unbarmherzigste Weise, entgegnete auch auf die Ermahnungen und Zurechtweisungen mehrerer vorübergehenden Herren nur mit Grobheiten. Der S., durch das Zeugniß der erwähnten Herren der Thierquälerei überwiesen, wurde mit einer Geldstrafe von 5 Thlr. event. mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

— [Die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn] hat im Juni d. J. 106,595 Thlr. Gesammt-Einnahme gehabt, wovon auf den Personen-Verkehr 32,717 Thlr., auf den Güter-Verkehr 63,730 Thlr. und auf Extra-Einnahmen 10,150 entfielen. Im Juni des vergangenen Jahres betrug die Gesammt-Einnahme 97,552 Thlr., wovon auf den Personen-Verkehr 27,600 Thlr., auf den Güter-Verkehr 56,200 Thlr. und auf Extra-Einnahmen 13,752 Thlr. entfielen.

— [Die Stargard-Posener Eisenbahn] hatte im Juni d. J. eine Gesammt-Einnahme von 77,811 Thlr., davon 20,965 Thlr. für den Personen-Verkehr, 52,696 Thlr. für den Güter-Verkehr, und 4150 Thlr. für Extraordinaria, während im Juni des vergangenen Jahres 49,350 Thlr. Einnahme waren, davon 17,082 Thlr. für den Güter-Verkehr, 29,120 Thlr. für den Personen-Verkehr 3150 Thlr. für Extraordinaria.

W Boreck, 11. Juli. [Kaufgelderverteilung; Ernte; Wochenmarkt.] Die Belegung und Vertheilung der Kaufgelder des von dem Grafen Kwilecki erstandenen Rittergutes Zymnawoda fand am 9. und 10. d. M. zu Krotoschin, statt. Durch vielseitige Proteste gegen Auszahlung von Realforderungen sind nicht unbeträchtliche Beträge zu Spezialmassen gebildet worden und die Folge soll es lehren, welche von den Gläubigern ihre Befriedigung erhalten werden. — Nachdem die Ernte der Futtergewächse unter dem Einfluß des längere Zeit andauernden Regens gelitten und zu Anfang dieser Woche ein Wechsel der Temperatur eingetreten war, hoffte man in die große Ernte eintreten zu können. Bis jetzt hat man sich leider in dieser Hoffnung getäuscht, weil nur mit ganz geringer Unterbrechung fast täglich Regenwetter sich einstellte. Auch gestern, nachdem die Witterung während des Tages zu wiederholten Malen gewechselt hatte, kehrte Abends der Regen unter heftigen Gewitterschlägen wieder. Das günstige Herbstwetter im vorigen Jahre, der den Saaten zusagende Winter so wie der zeitig eingetretene Frühling, haben auf das Gedeihen und Befördern aller Fruchtarten nur wohlthuend gewirkt und die Feldfluren zeigen gegenwärtig die Resultate ihrer Tragkraft in einem Maße, welches den Erwartungen nicht nachsteht. Wenn wir also bald warme und trockene Witterung bekommen, wird die diesjährige Ernte nur eine gute genannt werden können. — Der heutige Wochenmarkt war wiederum sehr belebt. Die Aussicht auf höhere Preise als Folge der verspäteten Ernte veranlaßte die Producenten den Markt stark zu befahren. Aus demselben Grunde fand sich auch eine rege Kauflust ein, zumal auch die letzten Berichte aus Berlin höhere Preise notirten. Hier wurde heute gezahlt: für Weizen 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer 1 Thlr. 1¼ Sgr. bis 1 Thlr. 3¾ Sgr. pro Scheffel bei üblichem Gewicht.

L Jaraczewo, 10. Juli. [Unglücksfall; Mißhandlung; Ernte.] In Wrząchow, einem Dorfe bei Pogorzele, fuhr diese Woche der Knecht J. einen schwer beladenen Heuwagen vom Felde heim. Er selbst ritt dabei auf einem der angespannten Pferde. Plötzlich wurde dieses scheu und warf den Knecht ab. Er fiel so unglücklich, daß die Räder über ihn weggingen und ihm den Kopf spalteten. Der Unglückliche blieb auf der Stelle todt. — Der Knecht D. aus dem Dorfe Domanice wurde von einem gewissen W. mehrere Male wegen Felddiebstahls angezeigt. D. rächte sich dafür dadurch, daß er den W., als er von seinem Vater des Nachts aus Zimnawoda heimkehrte, überfiel und so mißhandelte, daß W. lebensgefährlich krank darnieder liegt. Die Sache wurde sogleich dem Staatsanwalt angezeigt. — Seit einigen Tagen ist hier die Ernte in vollem Gange und verspricht, wenn nur das Wetter günstig bleibt, einen so reichen Ertrag, wie wohl an wenigen Orten. Als Merkwürdigkeit wird von den Landwirthen erzählt, daß in Oszek, welches dem Herrn v. Taczanowski zu Mieskow gehört, schon gestern Erbsen eingeführt wurden, die in Bezug auf Frucht, wie auf Stroh, wohl nirgends sonst so schön gefunden werden dürften. Ebendaselbst ist auch die Gerste schon unter Dach.

∞ Schneidemühl, 11. Juli. [Der Vorschußverein.] In der Generalversammlung unseres Vorschußvereins vom 6. d. M. wurde derselben vom Vereinsvorsteher, Doktor Davidsohn, der statutenmäßige 5. Vierteljahrs-Bericht erstattet, der ergab, daß der Verein zur Zeit 175 Mitglieder zählt und ein eigenes Vermögen von 525 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. hat. Mit den aufgenommenen Darlehnen waren überhaupt 1787 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. unter den Mitgliedern des Vereins in Cirkulation und das bis jetzt gewonnene Resultat stellt dem Verein ein gutes Prognostikon. Der Verein hat in seinen Statuten, nach Schulze-Delitzsch, für den Geschäftsbetrieb eine haltbare Unterlage, und zählt in seinen Mitgliedern Männer, die sehr wohl im Stande sind, eine gute Finanz-Wirthschaft zu führen. Der Verein hat durch seine Thätigkeit den Begriff der Selbsthilfe mittlerweile auch hier zur Verwirklichung gebracht, und wenn wir sonst unter unsern Handwerkern noch Zünftler hatten, die Berührungen mit dem Verein, denen sie sich für die Dauer nicht entziehen könnten, werden auch ihnen die Augen öffnen.

Vermischtes.

* Professor Roßmäßler führt die Ursache der gegenwärtigen kalten Witterung in seinem Journal „Aus der Heimath" auf die ungewöhnliche Wärme im Frühjahr zurück. Da nach den angestellten Beobachtungen der ganze Westen Europa's diese Erscheinung theilt, so muß man schließen, daß das warme Frühjahr große Eismassen in West-Grönland abgelöst habe und die untere kalte Meeresströmung sie nach Neufoundland ins Atlantische Meer getrieben habe, wo ihr Schmelzen jetzt ungewöhnlich viel Wärme bindet. So würde sich auch die seltene Erscheinung kalter West- und Südwestwinde erklären. Prof. Roßmäßler meint, daß wohl bald die Bestätigung seiner Vermuthung eintreffen werde. Dies ist in der That bereits geschehen, die transatlantischen Dampfer sind großen Eismassen unter dem 47. Breitengrade begegnet, denen sie Mühe hatten, auszuweichen; auch sahen sie verschiedene Segelschiffe im Eise stecken.

* Die „Boh." schreibt: In Prag sollte „zum Besten der Montenegriner" am letzten Sonnabend ein Gartenfest auf der Hetzinsel stattfinden. Dasselbe wurde am Freitag in auffälligen Straßenplakaten, welche die Worte „Helft nach Möglichkeit!" „Pomozte seç jste!" in deutscher tschechischer Sprache mit Riesenlettern an der Spitze trugen, angekündigt. Allein am Sonnabend sah man keine dieser Anschlagzettel mehr und das Fest selbst unterblieb. Wie wir nun aus dem „Hlas" erfahren, hatte die k. k. Polizeibehörde das Fest untersagt und die Straßenplakate abnehmen lassen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Juli.

SCHWARZER ADLER. Regierungs-Geometer Dresler aus Wollstein, Agronom Kozielski aus Kurnik, Fräulein Krajewska aus Neudorf und Oberamtmann Jockisch aus Czerleino.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Rittergutsbesitzer v. Potworowska und die Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Gola, v. Potworowski aus Kossowo, v. Kurnatowski nebst Frau aus Dusin, v. Bieliński aus Polen, v. Łaszczyński aus Grabowo, Graf Lubański nebst Frau aus Paris und v. Kowalski aus Lublin, Administrator Neumann aus Grabowo, Gutsbesitzer v. Dzierzbicki aus Polen und kaiserlich östreichischer Hofschauspieler Bludow aus Wien.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Major v. Kniffka aus Berlin, Frau Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, die Kaufleute Schneider aus Bremen, Cohnheim aus Hamburg, Metzendorff und Schuster aus Magdeburg, Wirthschafts-Inspektor Trimmel aus Berlin und Gutsbesitzer Schröder aus Nakel.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Kotowo, Dowgiallo aus Littauen, Gebrüder v. Łuszczewski aus Polen, v. Stablewski aus Zalesie, Pietrowski aus Lublin, v. Kalkstein aus Pluskowąs, Szymowski aus Ochla und v. Urbanowski aus Miłosławice, Frau Gutsbesitzer v. Trąmpczyńska aus Polen und Fräulein v. Sczaniecka aus Pakosław.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo, Heyne aus Polen, v. Walsleben aus Kirchen-Dombrowka und Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Stud. philos. Pasch und königl. Bergbeamter Bammerth aus Breslau, Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment Prinz v. Buchau aus Gnesen, Bürger Hubert aus Grabowo, die Kaufleute Pilz aus Grünberg, Lehnert aus Mainz, Freudenheim und Rosenthal aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Rektor Bernhard aus Lissa, Spediteur Alexander aus Pleschen, Brennerei-Verwalter Großmann aus Grocholin, Frau Kaufmann Sander aus Konin, die Kaufleute Lewin aus Kriewen und Hirschberg aus Berlin.

ZUM LAMM. Schachtmeister Riedel aus Kuttlau und Kommissionär Augar aus Fraustadt.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Bandel aus Ostrowo, Berlinerstraße 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Aufforderung.
Der Graf **Stanislaus v. Götzendorf-Grabowski,** Sohn des Grafen **Eduard v. Götzendorf-Grabowski** aus Radowitz im Regierungsbezirk **Posen,** wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.
Bonn, 1862.
J. Schmitz. W. H. Schmitz.
F. J. Giers. W. Hess.

Sonntag den 30. Juni ist eine schwarz und lilla gestreifte **Hutschleife** von der Mühlen- und Wallstraße bis ans Wildathor verloren gegangen. Abzugeben gegen 10 Sgr. Belohnung Mühlenstraße 16, Parterre rechts.

Verein gegen Hausbettelei.
Sr. Erzbischöfl. Gnaden, der Erzbischof von **Gnesen** und **Posen** Herr ***Leo v. Przyluski*** hat dem Verein gegen Hausbettelei, nachdem er zwei der Vorstandsmitglieder zu sich beschieden, die Summe von 365 Thlr. jährlich bewilligt.
Indem der Vorstand für diese großmüthige Spende hiermit öffentlich ganz ergebenst dankt, bittet er zugleich um weitere recht lebhafte Betheiligung.
Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei.

Für Verkäufer und [..]äufer! Für Pächter u. Ve[..]chter!

Das „Geschäfts-Bülletin", [..]es wöchentlich einmal erscheint, stellt sich [..]ufgabe: Verkäufe und Verpachtungen von [..]ütern, Villa's, Etablissements, [..]ern, Fabriken rc., sowie ehrenhafte [..]mmissionen aller Art gratis zu inseriren, i[..]n geeigneten und Erfolg versprechenden Kre[..] gratis und vortheilhaft zu verbreiten, [..]en eine ganz geringe Provision (die er[..]ach Abschluß zu zahlen ist) Auskunft zu ert[..]en und unter Diskretion die nöthigen Korre[..]ndenzen einzuleiten.

Alle Käufer, Päch[..]r und Suchende überhaupt, welche unter [..]rmeidung von Kommissionären eine Tota[..] Uebersicht aller direkten Angebote wünschen [..] Honorare ganz ersparen wollen, erhalt[..] das „Geschäfts-Bülletin" auf Bestellu[..] bereitwilligst und franko zugesandt, und [..]en nichts weiter als das Porto von 5 Sg[..] pro Monat (in Post-Marken) einzusenden.

Alle Offert[..]de von Verkäufen rc. sind daher dringendst [..]um spezifizirte Anträge — alle Suchend[..]um Bestellung des Blattes gebeten. — Ke[..] Kommissionsgeschäft! — Prospekte gratis

Briefe [..]nko an **A. Retemeyer's** Zeitungs-[..]üreau in **Berlin**.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 13. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 13. Juli früh 9 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Hülfsprediger Müller.

Mittwoch, 16. Juli Abends 6 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 13. Juli Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Abendmahl.)

Freitag, 18. Juli Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 13. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Divis.-Prediger Lic. Strauß.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Klosterdorf: Frl. Marie Fiedler mit dem Hrn. Leo Caspari; Neustadt-Eberswalde: Frl. N. Schjerning mit dem Hrn. Landwirth A. Höpfner; Baronowitz: Baronesse Vally Durant de Sénégas mit dem Prem. Lieut. Grafen C. v. d. Recke-Volmerstein; Nowag: Frl. A. Busse mit dem Hauptmann R. v. Siegroth-Slawikau; Schwerin a. W.: Fräul. P. Seipt mit dem Mühlenmeister Herrn Paul Nickel; Potsdam: Frl. A. John mit dem Hrn. C. Tschoche; Oderberg: Frl. M. Seiffge mit dem Hrn. A. Wagenhorst; Berlin: Frl. Anna Dietrich mit dem Kaufmann R. Kusserow; Berlin: Frl. H. Schünemann mit dem Hrn. Emil Gömann; Fräul. A. Thomas mit dem Hrn. C. Hohlfeld.

Verbindungen. Garz: Fr. A. v. d. Hagen mit dem Rittmeister a. D. H. Quast; Berlin: Frau C. Kluge mit dem Herrn Carl Mahlo; Naumburg a. d. S.: Frl. B. v. Rabenau mit dem Gerichtsassessor B. v. Rakowski; Berlin: Frl. A. Krüger mit dem Hrn. L. Willöper.

Todesfälle: verw. Frau Kammerger. Sekr. P. Kautzmann in Berlin, Rentier C. Palm in Inkelsbruch bei Wriezen a. d. O., verw. Frau Rektor S. Eckert in Jüterbog, verw. Frau Car. Dornstedt in Potsdam, verw. Frau C. Ortenberg in Königsberg, Herr Ober-Reg. Rath H. Friese in Potsdam, Frl. M. v. Braunschweig in Trier, Graf Fr. v. Strachwitz in Hirschberg, Lieutenant Richard Schönlank und Fabrikant August Hovemann in Berlin; ein Sohn des Oberamtmann Hrn. Caspari in Berlin, verwittwete Frau Landbaumeister C. Paasch, ein Sohn des Herrn A. Wiehr, Herr Seifensiedermeister F. Schultze, Herr Kaufmann A. Engelhardt in Berlin, verw. Frau Dr. Wimmel in Hamburg, verw. Frau Rentier Fuß in Wolkwitz bei Demmin, Herr R. v. Kahlden auf Krumke. verw. Frau Eigenthümer Kegel, Glasermeister Blatti, Frau M. Welti, Frau Wittwe Königsberg, Hr. Rentier Fischer in Berlin, Frau Christen in München, eine Tochter des Hrn. Kötter in Berlin, ein Sohn des Maurermeisters Lüdicke in Potsdam.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Auch in dieser Woche hatten wir nur eine beschränkte Zufuhr, die zu erhöheten Preisen rasch aus dem Markte genommen wurde. Namentlich hat Roggen bei hervorgetretener reger Frage rapide sich gesteigert. Einen Einfluß auf die Besserung der Preise hat übrigens das anhaltend regnerische Wetter nicht unwesentlich ausgeübt. Wir notiren: Feiner Weizen 72—75 Thlr., mittlerer 67—70 Thlr., ordinärer 62—64 Thlr.; schwerer Roggen 48, 49, 50—52 Thlr., leichter 46—47—48 Thlr.; große Gerste 33—36 Thlr., kleine 30—35 Thlr.; Hafer 22—27 Thlr.; Buchweizen 35—37 Thlr.; Kocherbsen 48—50 Thlr., Futtererbsen 45—46 Thlr.; Kartoffeln billiger 11⅓—13 Thlr. Rübsen sowohl, wie Raps haben sich wenig verändert, ersterer 87—94 Thlr., letzterer 84—94 Thlr. je nach Beschaffenheit aus dem Markte genommen. — Weizenmehl ohne Aenderung, Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5 Thlr., Roggenmehl unter dem Einflusse der gesteigerten Roggenpreise höher gehalten, Nr. 0 4⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅚ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen erfreute sich während dieser ganzen Woche einer günstigen Haltung. Die mit dem Beginne dieser Woche zu Tage getretene Festigkeit erhielt sich bis zum Schlusse und mit derselben erfuhren die verschiedenen Terminskurse einen sehr erheblichen Aufschwung. Ebenso blieb für Spiritus eine animirte Stimmung vorherrschend, welche den Werth allmälig steigerte und den Artikel bis zum Schlusse im Aufschwung erhielt. Die Zufuhr von Spiritus war beschränkt, während der Bahnversand andauernd gewesen. — Ankündigungen von Roggen und von Spiritus waren kaum nennenswerth.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ "	—	98⅝	—
" 4 " neue	—	99⅛	—
" Rentenbriefe	—	99⅛	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96½	—
" 5% Prov. Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	108¼	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	122½	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher eröffnend, schließt ruhiger, pr. Juli 46¾ bz, ⅞ Br., Juli-August 46 bz. u. Br., Aug.-Sept. 45½ Gd., Sept.-Okt. 45⅔ bz. u. Br., Okt.-Nov. 45 Br., Nov.-Dez. 44⅔ Gd. u. Br.

Spiritus anfangs animirt, schließt etwas matter, mit Faß pr. Juli 19 1/12 bz., 1/24 Gd., Aug. 19—18 11/12 bz. u. Br., Sept. 18 23/24—11/12 bz. u. Br., Okt. 18 5/12 Gd., ½ Br., Nov. 17⅞ Br., ⅛ Gd., Dez. 17½ Br., ⅓ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 11. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
" 12. " " " " 1 " 2 "

Börsen-Telegramm.

Ist bis 4 Uhr nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juli. Wind: W. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 12° +. Witterung: abwechselnd Regen.

Weizen loko 65 a 81 Rt.

Roggen loko 54½ a 55½ Rt., Juli 54 a 53⅞ a 54½ Rt. bez., Juli-August 52⅛ a 52¼ a 52⅛ a 52 Rt. bez. u. Gd., 52½ Br., Aug.-Sept. 51¾ a 51⅞ a 52 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 50½ a 51¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 49¾ a 50¼ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br., Frühjahr 49 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 28 Rt., Juli 25¾ a 26 Rt. bz., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 26 Rt. bz., Okt.-Nov. 25¾ Rt. bz.

Rüböl loko 15 1/12 Rt. bz., Juli 15 Rt. Br., 14 11/12 Gd., Juli-Aug. 14 11/12 Rt. Br., 14⅚ Gd., Aug.-Sept. 14 11/12 Rt. Br., Sept.-Okt. 14⅚ Rt. bz u. Gd., 14¾ Br., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 14 17/24 Rt. bz. u. Gd., 14¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20 a 19 23/24 Rt. bz., Juli 19 7/12 a 19⅔ a 19½ a 19¾ Rt. bz., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 19⅔ a 19¾ a 19⅔ a 19 11/12 Rt. bez. u. Br., 19⅞ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 18⅞ a 19⅓ Rt. bez. u. Br., 19 1/12 Gd., Nov.-Dez. 18⅞ a 18¾ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Juli. Das Wetter schien sich vorgestern zu bessern, seit gestern ist aber wieder viel Regen gefallen.

Weizen loko p. 85pfd. gelber fein. schlesischer 79½ Rt. bz., do. galizischer 73—75 Rt. bz., geringer Krakauer 75 Rt. bz., feiner 80 Rt. bz., polnischer weißbunter schwimmend 80 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli 80 Rt. bz., Juli-August 80 Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 80 Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 78½, 79 Rt bz., Okt.-Nov. 77½, ¾ Rt. bz.

Roggen 3 Ladungen von der Warthe im Verbande p. Konn. 51½ Rt. bz., 1 Ladung Küstrin passirt trans. 51¾ Rt. bz., 77pfd. Juli 51½—52 Rt. bz., 52 Br., Juli-Aug. 51 Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 51 Rt. Br., Sept.-Okt. 50½, 51 Rt. bez. u. Br., Okt.-Nov. 50 Rt. Gd., Frühjahr 49, 49½ Rt. bz. u. Gd., 50 Br.

Gerste polnische p. 70pfd. 37 Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Erbsen, Futter- 52 Rt. bez.

Winterrübsen loko 98—102½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
70—78	48—51	34—39	26—29	48—56.

Rüböl loko 14⅔ Rt. Br., 7/12 Gd., Juli-Aug. do., Sept.-Okt. 14½, 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19 7/12 Rt. bz., Juli 19⅓ Rt. bz., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 19, 19⅙, 5/24 Rt. bz., ¼ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 19 1/12, ⅙, ¼ Rt. bz., ⅙ Gd., Okt.-Nov. 18⅔ Rt. Br., ⅚ Gd., Nov.-Dez. 18½ Rt. bz., Frühjahr 18⅔, ¾ Rt. bz. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 11. Juli. Wir hatten heute nach dem gestrigen sehr schwülen Tage Gewitterregen, früh 11° Wärme, bei West-Wind ist heute die Temperatur wiederum matt.

Schlesischer weißer Weizen p. 84pfd. 73—83—89 Sgr., weißer galizischer 78—84 Sgr., gelber schlesischer 72—84—88 Sgr., gelber galizischer 78—84 Sgr. bz, geringere galizische Sorten fehlen und würden Beachtung finden.

Roggen p. 84pfd. 58—61—63—65 Sgr., feinster bis 66 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 42½—43 Sgr., feinste über Notiz bz.

Hafer p. 70pfd. 26—27½ Sgr.

Kocherbsen 53—55 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr.

Winterrübsen 208—228—242 Sgr., Winterraps 190—200—230 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesamen, rother 8½—14 Rt., weißer 8½—17 Rt. pr. Ztr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 49 bz., Br. u. Gd., Juli-August 47⅔—48½ bz., Aug.-Sept. 48 Br., Sept.-Okt. 46½—47½ bz., Okt.-Nov. 45½—46½ bez., Nov.-Dez. 46 bz.

Hafer Juli-August 22 Br.

Rüböl loko 14 5/12 Br., p. Juli, Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 14⅓ Br., 14¼ Gd., Sept.-Okt. 14¼ bz., 14½ Br., Okt.-Nov. 14¼ Br., Nov.-Dez. 14¼ Br.

Spiritus loko 18⅔ Gd., p. Juli und Juli-Aug. 18⅔ bz., Aug.-Sept. 18 11/12 Gd., Sept.-Okt. 18⅔—⅝ bz., Okt.-Nov. 18 1/12—⅛ bz., Nov.-Dzbr. 17¾—⅞ bz. (Br. Hdlsbl.)

Görlitz, 10. Juli. Weizen weiß 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr. pr. Schfl., Weizen gelb 2 Thlr. 22½ Sgr. bis 3 Thlr. 5 Sgr. pr. Schfl., Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 3¾ Sgr., Gerste 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 11¼ Sgr., Hafer 22½ Sgr. bis 1 Thlr., Erbsen 2 Thlr. 2½ Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 18 bis 22 Sgr.

Magdeburg, 11 Juli. Weizen 70—74 Thlr., Roggen 56—57½ Thlr., Gerste 37-39 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 11. Juli. Weizen loko 2 Thlr. höher, ab Auswärts Stimmung etwas günstiger. Roggen loko fest, ab Danzig Juli-August 85—86 bezahlt, ab Königsberg 85½—86½ zu machen, 1 Thlr. höher gefordert. Oel Oktober 29⅝, Mai 29. Kaffee kleine Umsätze. Zink 1000 Ztr. loko 11 13/16.

London, 11. Juli. Weizen beschränkt, Preise unverändert. Hafer einen halben Schilling höher. — Wetter schön.

Amsterdam, 11. Juli. Weizen preishaltend. Roggen loko fest, Terminroggen 5 Fl. höher. Raps Oktober 83½. Rüböl Herbst 48.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Juli 1862.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	102	G
	Staats-Anl. 1859	5	108⅜	bz
	do. 50, 52 konv.	4½	100	bz
	do. 54, 55, 57, 59	4½	102½	bz [1859r
	do. 1856	4½	102½	bz [102½ bz
	do. 1853	4	100¼	G
	Präm.St.Anl.1855	3½	122¼	G
	Staats-Schuldsch.	3½	90½	bz
	Kur-u.Neum Schldv	3½	90¼	bz
	Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼	G
	do. do.	3½	90	G
	Berl. Börsenh. Obl.	5	104	B
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	93¼	bz
Pfandbriefe	Märkische	4	101¾	B
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	89¼	bz
Pfandbriefe	do.	4	99¾	bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	91⅞	bz
Pfandbriefe	do. neue	4	101	bz
Pfandbriefe	Posensche	4	104½	G
Pfandbriefe	do.	3½	98¾	bz
Pfandbriefe	do. neue	4	99⅛	bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	94⅜	G
Pfandbriefe	do. B. garant.	3½	—	—
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	88½	B
Pfandbriefe	do.	4	99	bz
Pfandbriefe	do. neue	4	—	—
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	99¼	bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	99⅜	bz
Rentenbriefe	Posensche	4	99⅜	bz
Rentenbriefe	Preußische	4	99½	bz
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	99½	bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	99⅞	bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	100⅛	bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	55⅜	bz u G
	do. National-Anl.	5	65	B
	do. 250fl.Präm.Ob.	4	73	B
	do. 100fl.Kred.Loose	—	68¾	B
	do.5prz.Loose(1860)	5	72	bz u B
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	86	G
Russische	6. do.	5	96	bz
Russische	Englische Anl.	5	94¼	B
Russische	N.Russ.Egl.Anl	3	59¼	G
Russische	do.	4½	89	G
Russische	do. v. J. 1862	5	91¾	bz
Russische	Poln.Schatz-O.	4	82¾	G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	94¾	bz
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	87⅝	G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	93	B
	Hamb.Pr. 100BM.	—	98¼	B
	Kurh. 40 Thlr.Loose	—	57	B
	NeueBad.35fl.Loos.	—	31¼	G
	Dessauer Präm.Anl.	3½	103	B
	Schwed. Präm.Anl.	—	97	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	B
Berl. Handels-Ges.	4	91	B
Braunschwg. Bank-	4	80	bz
Bremer do.	4	103½	G
Coburger Kredit-do.	4	72½	G
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼	B
Darmstädter Kred.	4	86¾	G
do. Zettel-Bank	4	98½	G
Dessauer Kredit-B.	4	5½	bz
Dessauer Landesbk.	4	27	G
Disk. Komm. Anth.	4	96¾-97	bz u G
Genfer Kreditbank	4	45¾-46¼	bz
Geraer Bank	4	88½	G
Gothaer Privat do.	4	80⅞	bz
Hannoversche do.	4	99¼	etw bz u G
Königsb. Privatbk.	4	99	G
Leipziger Kreditbk.	4	77½	G
Luxemburger Bank	4	99½	G
Magdeb. Privatbk.	4	89½	B
Meininger Kreditbk.	4	88¾	B
Moldau. Land. Bk.	4	26	bz
Norddeutsche do.	4	96¾	G
Oestr. Kredit- do.	5	84⅜-½-⅜	bz n G
Pomm. Ritter- do.	4	91½	G
Posener Prov. Bank	4	96⅛	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½	bz
Rostocker Bank	4	116	B
Schles. Bankverein	4	97	B
Thüring. Bank	4	59½	bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101	G
Weimar. Bank	4	82	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93	bz
do. II. Em.	4	92	B
do. III. Em.	4½	100	B
Aachen-Mastricht	4½	73	bz
do. II. Em.	5	74	G
Bergisch-Märkische	4½	102	B
do. II. Ser. (1850)	4½	101¾	B
do. II. Ser. (1855)	5	100¾	G
do. III. S. 3¼ (R.S.)	3½	85	bz
do. IV. Ser.	5	100¾	G
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾	B
do. II. Ser.	4½	100	bz
Berlin-Anhalt	4	100	G
do.	4½	101¼	bz
Berlin-Hamburg	4½	99½	B
do. II. Em.	4½	99½	B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼	bz
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	101½	bz
do. Litt. D.	4½	101¼	bz
Berlin-Stettin	4½	101	G
do. II. Em.	4	96¼	bz
do. III. Em.	4	96¼	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	102	B
do. II. Em.	5	103½	B
do.	4	96¾	bz
do. III. Em.	4	95	bz
do.	4½	101¼	bz
do. IV. Em.	4	93⅜	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	100	bz
Niederschles. Märk.	4	99	B
do. conv.	4	99	bz
do. conv. III. Ser.	4	98¼	bz
do. IV. Ser.	4½	101⅝	G
Niederschl. Zweigb.	5	100¾	bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99⅝	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	88½	B
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D	4	96½	bz
do. Litt. E.	3½	86	B
do. Litt. F.	4½	102	G
Oestr. Französ. St.	3	273-72½	bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263	G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	101	bz
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	93½	bz
do. v. Staat garant.	3½	88	G
do. Prior. Obl.	4½	99	bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¾	bz
do. II. Em.	4½	100¾	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	100½	G
do. III. Em.	4½	100½	bz
Thüringer	4½	101⅜	G
Thüringer II. Ser.	4½	102	G
do. III. Ser.	4½	102	G
do. IV. Ser.	4½	102	bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½	G
Aachen-Mastricht	4	34	bz
Amsterd. Rotterd.	4	88½	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¾	bz
do. Lt. B.	4	103	bz
Berlin-Anhalt	4	140¼	bz
Berlin-Hamburg	4	118¾	G
Berl. Potsd. Magd.	4	200	bz
Berlin-Stettin	4	127⅓	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	127	G
Brieg-Neiße	4	73	bz
Cöln-Minden	3½	176¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56¾	bz
do. Stamm-Pr.	4½	92¾	bz
do. do.	5	95	bz
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	135¼	B
Magdeb. Halberst.	4	306	G
Magdeb. Leipzig	4	258	bz
Magdeb. Wittenb.	4	44¾-45	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124	bz
Mecklenburger	4	58½	bz
Münster-Hammer	4	98	B
Niederschles. Märk.	4	99½	B
Niederschl. Zweigb.	4	70	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¾-64⅜	bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	153-53¼	bz
do. Lt. B.	3½	134	bz
Oest. Franz. Staat.	5	130½	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148	bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	47½-48	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	60½	B
Rheinische	4	94	bz
do. Stamm-Pr.	4	102	B
Rhein-Nahebahn	4	31¼	B
Ruhrort-Crefeld	3½	91	bz
Stargard-Posen	3½	101	bz
Thüringer	4	120	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	bz
Louisd'or	—	109⅝	G
Sovereigns	—	6. 23¼	G
Napoleonsd'or	—	5. 11	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461	bz
Dollars	—	1. 11⅝	bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99½	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝	bz
Oestr. Banknoten	—	79¼	bz
Poln. Bankbillets	—	87⅛	bz
Russische do.	—	87⅛	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	110½	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	90	B
Hörder Hüttenv. A.	5	87½	B
Minerva, Brgw. A.	5	35-34	bz
Neustädt. Hüttenv.	4	7	B
Concordia	4	108½	G
Magdeb. Feuerverf	4	410	G

Wechsel-Kurse vom 10. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	4	143⅝	bz
do. 2 M.	4	142⅝	bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅛	bz
do. do. 2 M.	4	150⅝	bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 22	bz
Paris 300 Fr. 2M.	3½	80⅓	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅛	bz
do. do. 2 M.	5	78⅝	bz
Augsb. 100 fl. 2M.	3	56. 24	G
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 26	G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝	G
do. do. 2 M.	4	99⅛	G
Petersb. 100R. 3W	5	96⅞	bz
do. do. 3 M.	4	95⅝	bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	109⅝	bz
Warschau 90R. 8T.	5	87⅛	bz

Im Ganzen zeigte die Börse heute dieselbe Physiognomie wie gestern, die Stimmung ein wenig günstiger, dagegen das Geschäft beschränkter.

Breslau, 11. Juli. Günstige Stimmung für Eisenbahnaktien, in östr. Papieren geringer Umsatz.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 84⅞ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 96¾ bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 127⅞ Br. dito Prior. Oblig. 96¼ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 73¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 153¾ Br. do. Lit. B. 134¾ Br. do. Prior. Oblig. 96¾ Br. do. Prior. Oblig. 102 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 47 11/12 Br. Kosel-Oderberger 57¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste Haltung, nur östr. Kredit-Aktien etwas niedriger. Vollbezahlte neue Russen 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 135⅞. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 92⅞. Darmstädter Bankaktien 217. Darmstädter Zettelbank 248. Meininger Kreditaktien 88½. Luxemburger Kreditbank 99¼. 3% Spanier 48¾. 1% Spanier 43¾. Span. Kreditbank Pereira 505. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 54. 4½% Metalliques 48⅜. 1854r Loose 70¼. Oestreichische National-Anlehen 63. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 232. Oestr. Bankantheile 746. Oestreichische Kreditaktien 196½. Neueste östreich. Anleihe 72⅞. Oestreich. Elisabethbahn 121½. Rhein-Nahebahn 33. Hessische Ludwigsbahn 124¾.

Hamburg, Freitag 11. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, jedoch geschäftslos.

Schlußkurse. National-Anleihe 63¾. Oestr. Kreditaktien 83¼. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41. Mexikaner 27. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 97¼. Rheinische 92¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63. Diskonto 3¾, 4. London lang 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk. 4⅜ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4¾ Sh. not., 13 Mk. 5¾ Sh. bez. Amsterdam 35, 85. Wien 97, 50. Petersburg 30.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.